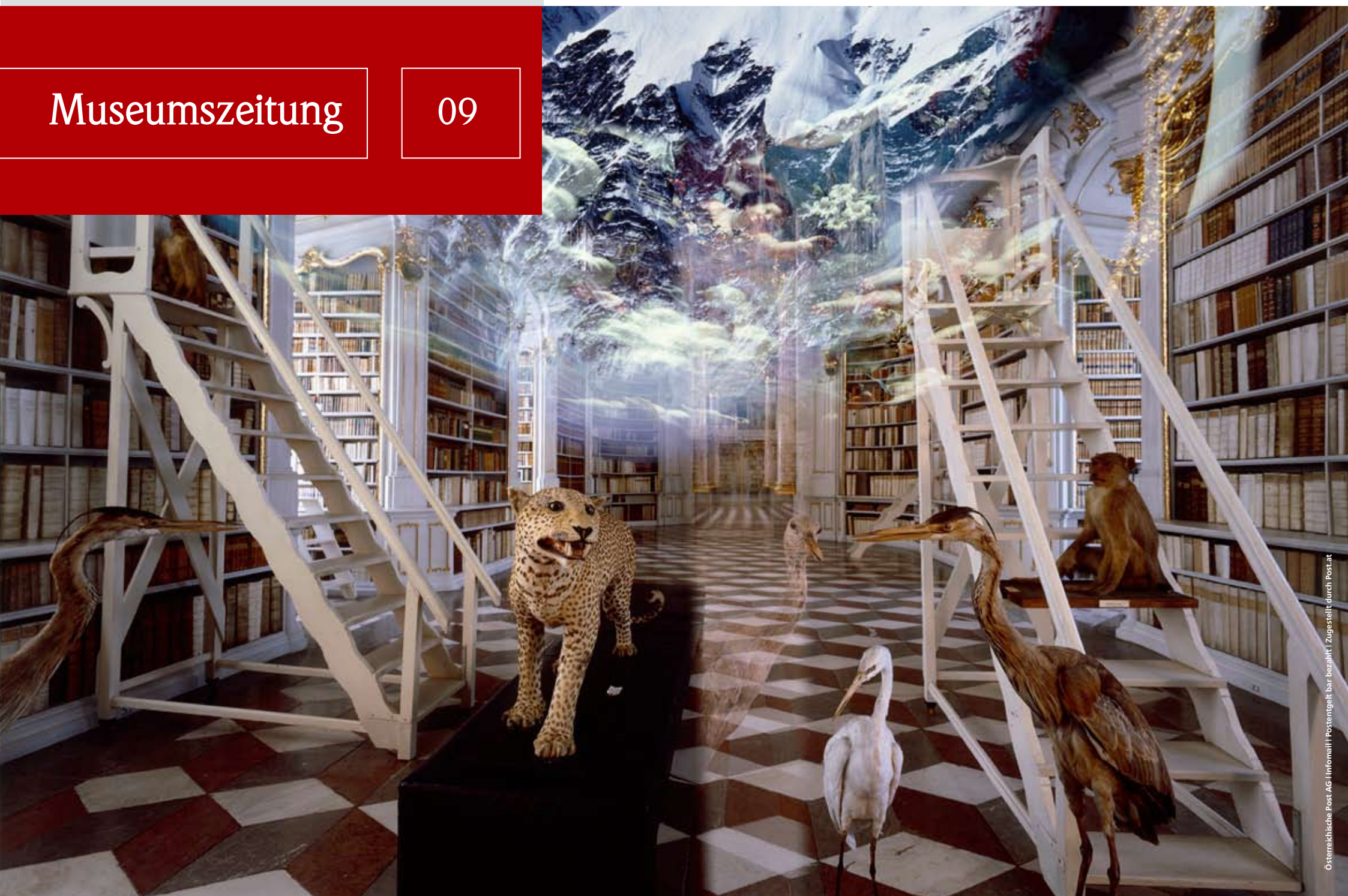




Inhalt

Grußwort	2
Nix ist fix – oder doch?	3
Natur – Die Schöpfung ist nicht vollendet	4
Focus Nature . Fokus Natur	6
Sammlung Stift Admont	7
Künstlerische Intervention	7
Die Prinzhorn Collection	8
Der unsichtbare Garten	9
Der Apostel Paulus	10
Best of Austria	10
Hinter den Kulissen des Naturhistorischen Museums	11
Charles Darwin und das Naturhistorische Museum	14
Museumswerkstatt und Abenteuer Museum	16
Auf den Spuren der Admonter Benediktiner	17
Partnerbetriebe	18
Regionale10	20
Feste und Veranstaltungen im Stift	22
Gottesdienste und Gebetszeiten	23
Anreise, Öffnungszeiten, Preise	24

Natur – Die Schöpfung ist nicht vollendet

Im Jahr 2009 gibt sich das Museum des Benediktinerstiftes Admont in zwei voneinander unabhängigen Ausstellungen bewusst grenzgängerisch.

Eine österreichweit nur im Admonter Stiftsmuseum gezeigte, repräsentative Auswahl aus der Sammlung Prinzhorn vermittelt ab 30. Mai Einblicke in Wahrnehmungs- und Erfahrungswelten unter den Bedingungen der Psychose. Die einzelnen Werke der Schau überzeugen durch eine eigenwillige, bisweilen äußerst gelungene Handhabung der künstlerischen Formensprache durch Psychiatriepatienten. In der Säulenhalle, dem Kunst- und Naturhistorischem Museum begeben sich Gegenwartskünstler und -künstlerinnen in ihren Arbeiten auf einem Grenzgang zwischen Kunst und Natur und

unterziehen das heurige Jahresthema einer formal wie inhaltlich kritischen Reflexion. Charles Darwin, dessen 200-jähriger Geburtstag zum Anlass genommen wurde, ein „Darwinjahr“ auszurufen, befindet sich heuer in aller Munde. Wenn Sie unserer Einladung ins Naturhistorische Museum folgen, wo zeitgenössische Arbeiten in einen Dialog mit historischen Sammlungsbeständen treten, werden Sie inmitten dieser stiftischen Sammlung an einer Wand sein Porträt entdecken – frei nach dem musealen Motto Stift Admonts: Erwarte das Unerwartete!



Herzlich Willkommen . . .

Mit unserer vorliegenden Museumszeitschrift möchten wir Ihnen auch heuer wieder einen Überblick über unser diesjähriges kulturelles Wirken vermitteln.

Von jeher waren ja die Klöster Träger der Kultur, oft weit über die Grenzen ihrer Region hinaus. Das Leben unserer Gemeinschaft aus dem Geist der Regel des hl. Benedikt findet wie in den übrigen Tätigkeiten unseres Hauses auch im Kulturbereich seinen Niederschlag. Gerade das klösterliche Ambiente und die Inhalte unseres kulturellen Engagements lassen dabei etwas Besonderes erkennen. Ursprünglich war ja Kultur mit Kultus, also mit religiösen Vollzügen verbunden. Spuren hiervon kann man auch heute noch bei kulturellen Veranstaltungen entdecken, deren Ablauf manchmal geradezu an religiöse Feiern erinnert. Im Zentrum unseres Museums wird durch die Ausstellung unserer kirchlichen Textilien und der Gefäße für den Gottesdienst darauf hingewiesen, dass für uns Benediktiner die höchste Form

von Kultur die Liturgie und die Gottesverehrung ist. Entsprechend der Regel des hl. Benedikt soll ja „dem Gottesdienst nichts vorgezogen werden“. Unser diesjähriger Schwerpunkt ist die noch nicht vollendete Schöpfung. Die Diskussionen um Evolution und/oder Schöpfung haben ja auch die Öffentlichkeit erreicht. Eine Reihe von Medien hat bereits auf den 200. Geburtstag von Charles Darwin und seine Evolutionstheorie hingewiesen. Manche meinen einen Gegensatz zwischen evolutionistischer Entwicklung und geglaubter Schöpfung erkennen zu müssen. Steht jedoch hinter dem Entwicklungspotential nicht doch jemand, der den Anfang der Evolution initiiert hat und diese auch in ihrem Fortgang begleitet? Hat nicht Gott in den Urnfanng die Entfaltungsmöglichkeiten „hineingelegt“? Manche bemühen viel-

leicht ihren starken Glauben an einen nicht zu begreifenden Zufall, der dies alles bewirken soll. Darf ich als Christ diesen „Zufall“ überhaupt hinterfragen und bezweifeln, ohne als unzeitgemäß zu gelten? Die Offenheit des Denkens lässt gerade auch die Vorstellung eines schöpferischen Aktes zu. Voll Staunen stehen wir vor der fortlaufenden Entwicklung der Natur, in der manches Bisherige verschwindet und zugleich immer wieder auch etwas Neues entsteht. Somit werden wir geradezu zu Zeugen der im Augenblick stattfindenden Schöpfung. Wir erfahren sie als nicht abgeschlossen, sondern als beständige Fortführung in die Zukunft hinein. Ihre Vollendung geschieht am „Ende der Tage“. So wollen wir mit unserer Thematik nicht nur auf die noch andauernde Schöpfung verweisen, sondern vor allem auch Ausschau halten

nach dem, der seinen Geist in diese Schöpfung hineingelegt hat und durch ihn in ihr gegenwärtig ist. Dies versuchen wir in unserem Kulturbereich auch in Form von Ausstellungen und durch zeitgenössische Installationen. So möchten wir Sie gerne motivieren, sich davon im Benediktinerstift Admont ein wenig inspirieren zu lassen. Über Ihren Besuch freuen wir uns. Zugleich laden wir Sie ein, sich auch Augenblicke der Stille in unserer Kirche zu gönnen und den einen oder anderen Gottesdienst mitzufeiern.

+ Bruno Hubl

Mit herzlichen Grüßen
Abt Bruno Hubl
und die Benediktiner von Admont

Der berühmte amerikanische Evolutionstheoretiker und Soziobiologe E. O. Wilson (*1929) meinte einmal: “If all mankind were to disappear tomorrow, the world would regenerate back to the rich state of equilibrium that existed 10,000 years ago. If insects were to vanish, the terrestrial environment would collapse into chaos”. Frei übersetzt: Würde die Menschheit morgen aufhören zu existieren, so würde sich die Welt in ein Gleichgewicht zurück verwandeln, wie es vor 10.000 Jahren existiert hat. Würden alle Insekten verschwinden, so verfielen die natürlichen Bedingungen auf Erden ins totale Chaos. Eine solche Betrachtungsweise, egal welcher Weltanschauung man ist oder welcher Konfession man angehört, mag zum Denken anregen. Wohin geht die Menschheit, ist sie die „Krone der

Nix is fix – oder doch?

Schöpfung“, eine bedrohliche Spezies oder aber nichts von beidem? Allein das kurze Überdenken solcher Fragestellungen ruft eine ganze Reihe von Assoziationen und weiteren Hin- und Her-Überlegungen hervor. Das Museum des Benediktinerstiftes Admont widmet sich im Jahr 2009 mit seinen Ausstellungen diesen gleichermaßen brisanten wie aktuellen Themen in seiner bekannt charakteristischen Art und Weise: Vermittels aktueller Kunst wird in den verschiedenen Museumsbereichen zum Thema „Natur“ Stellung genommen – kritische Positionen ganz unterschiedlicher Fassonen sollen zum Nachdenken über Wandel, Vergänglichkeit und Neubeginne anregen. Dazu mehr im Blattinneren. In dieser Ausgabe der Museumszeitung soll aber auch auf die wissen-

schaftlichen und konservatorischen Leistungen hingewiesen werden, die hinter den Kulissen des Naturhistorischen Museums mit seinen interessanten Sammlungsbeständen getätigt werden: die Restaurierung und Inventarisierung der Herbarien und der Gesteins- und Mineralien-Sammlung sowie die abgeschlossene Neuaufstellung und Revision der weltberühmten Fliegen-Sammlung P. Gabriel Stobls (1846–1925). Einen zweiten Themenschwerpunkt in der Museums-Saison 09 bildet die „Sammlung Prinzhorn“. Hans Prinzhorn (1886–1933) war deutscher Psychiater und Kunsthistoriker und sammelte Kunstwerke von Patienten aus psychiatrischen Anstalten, deren geachtete Arbeiten wesentlichen Einfluss auf die nachfolgende zeitgenössische Kunst nahmen.

Eine Auswahl der Prinzhorn-Sammlung ist vom 30. Mai bis 8. November im Museum für Gegenwartskunst zu sehen. In dieser Form erstmals in Österreich gezeigt, gewähren diese Zeichnungen und Gemälde einen tiefen Einblick in die menschliche Seele, und wieder bahnen sich beim Betrachten dieser Kunstwerke Überlegungen an, die fernab gewohnter Schienen liegen. Worin sind sich Menschen ähnlich und wie unterscheiden sie sich; was am Menschsein ist konstant und was veränderlich? Nix is fix – oder doch ...?

Gerald Unterberger,
musealer Leiter und das Team
der Abteilung für Kultur & Tourismus



Abteilung für Kultur & Tourismus: v.l.n.r.: Christian Gombotz, Heidi Thaller, Michaela Winkler, Regina Huber, Gerald Unterberger

Natur – Die Schöpfung ist nicht vollendet

28. März – 08. November – Säulenhalle, Kunsthistorisches Museum,
Naturhistorisches Museum, Bibliothekseingang, Außenbereich

Georgia Creimer



Edgar Lissel

Eine Besonderheit des am Eingang zum „Nationalpark Gesäuse“ gelegenen Stiftes Admont ist die Verbindung von Kultur und Natur, wie sie hier so intensiv spürbar ist. Darüber hinaus ist das historische „Naturhistorische Museum“ von P. Gabriel Strobl ein integraler Bestandteil und neben der Bibliothek eine absolute Sehens-Würdigkeit des neuen Museums. Somit lag es nahe, sich im Zuge des Ausstellungs-Programmes des Stiftes Admont mit der Wechselbeziehung zwischen Kultur und Natur und deren Darstellung aus heutiger Sicht auseinander zu setzen. Beide Begriffe befinden sich im stetigen Bedeutungswandel. Die Medien überfluten uns geradezu mit immer neuen Schreckensberichten über globale Krisen (Finanz- und Umweltkrisen, Werte- und Klimawandel etc.), den Folgen eines nicht mehr länger tragbaren Fehlmanganges oder Raubbaues unsererseits dort wie da. Gerade in diesen Tagen rückt der Umgang unserer Kultur mit der Natur immer mehr in den Fokus unseres Interesses.

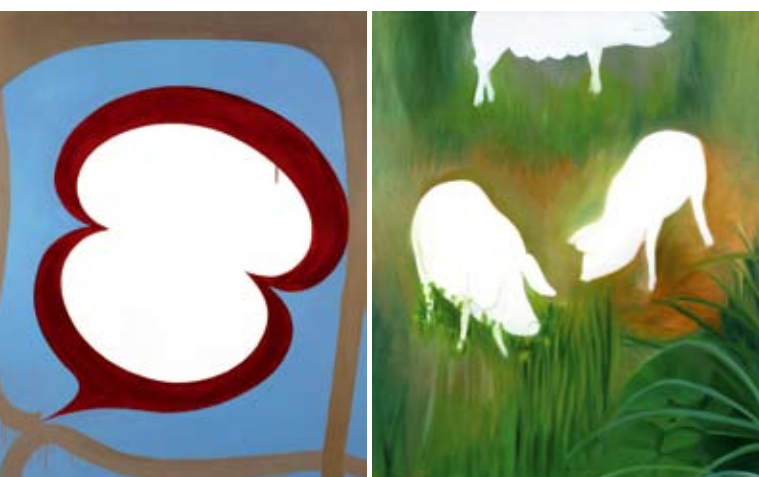
Uns Menschen wird aber auch anhand der rasant fortschreitenden Digitalisierung und Virtualisierung immer bewusster, was wir an einem realen Wald, einem realen See, einem realen Berg, einem realen Tier haben. Die Frage ist, wie gingen, wie gehen wir mit der Natur, die heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist, um? Welche Rolle wird sie in Zukunft für uns spielen – und welche wir für sie? 2009 haben wir uns für das Jahresthema „Natur – Die Schöpfung ist nicht vollendet“ entschieden. In den dieses Thema aufgreifenden Ausstellungen geht es um Grenzen und Ent-Grenzungen von Natur und Kultur. Es geht nicht um Kunst in der Natur draußen, um Naturkunst, Land-Art oder wie immer man sie bezeichnen will. Es geht vielmehr um die Natur, um den Materialbegriff Natur, um möglichst unterschiedliche Sichtweisen der Natur, die von außerhalb in das Kulturgut „Stift Admont“ herein geholt werden. Präsentiert werden diese Werke öster-

reichischer Künstlerinnen und Künstler im Museum bzw. im Stiftsareal. Natur kann Thema sein, sie kann aber auch das Medium sein für künstlerische Aktionen, die nur in oder mit Elementen aus der Natur möglich sind. **Wilhelm Scherübl** agiert in seiner künstlerischen Intervention im Kunsthistorischen Museum mit Elementen aus dem Naturhistorischen Museum – und reagiert auf dieses. In der Säulenhalle werden etwa ein Dutzend künstlerische Positionen erlebbar. **Georgia Creimer, Gabriele Schöne** und **Heidrun Widmoser** nähern sich dem Thema Natur malerisch an, die Phänomenologie der Natur reflektierend. **Wendelin Pressl** zeigt einen fiktiven Universumsausschnitt mit einem Verweis auf Wissenschaften und eine Suche nach einer Grenze der Unendlichkeit. **Christian Maurer** konstruiert seine Installation mit zahlreichen bearbeiteten Geweihen. **Lisa Huber** verblüfft durch vielschichtige monumentale Scherenschnitte u.

a. mit Insektenmotiven. **Edgar Lissel** führt uns in die atemberaubende zeitgeraffte Welt im Normalfall kaum wahrnehmbarer Veränderungsprozesse in der Natur in den Bereichen von Bakterienkulturen, Wassertropfen und Sonnenbewegung. **Konrad Rainer** verschmilzt in seinen Fotografien durch Mehrfachbelichtungen Ennstaler Landschaften und Museumsobjekte. Einzelne Positionen sind sehr ernst. **Christoph Lingg's** Aufnahmen lebensfeindlicher ehemaliger Industrieareale machen uns schwer betroffen. **Hannes Priesch** verpackt in seinem Gemäldeobjekt über die Vierzahl (Wasser, Feuer, Erde, Luft) die Botschaft, dass Gier nicht geil ist, wie uns Werbung und Kapitalismus weismachen wollen, sondern kurzsichtig und selbstzerstörerisch. **Günther Pedrotti** hat vor, das Wasser des Stiftsteiches als Indikator von inneren Stifts-Strukturen mittels einer Rinne über Eck der Ost- und Südfront fließen zu lassen. **David Moises** und Klaus **Dieter Zimmer**

versinnbildlichen den Fun-Faktor Natur. Sie dokumentieren durchaus selbstkritisch ihre Exkursionen in die Natur, die jeder auf seine Weise vornimmt: Der eine mit dem umschnallbaren Mini-Hubschrauber, der andere mit dem Hi-Tech-Downhillrad. Rechnen Sie bitte nicht mit biederer Landschaftsmalerei oder einer idealisierten Annäherung an das Thema Natur! Lassen Sie sich von kritischen künstlerischen Positionen überraschen und stellen Sie fest: Im Stift Admont lebt man im 21. Jahrhundert. Hier blickt man schon mutig voraus in die dem einen nahe, dem andern ferne Zukunft . . . Natürlich wird in der Saison 2009 auch das Naturhistorische Museum in den Vordergrund gerückt. Pointierte künstlerische Interventionen kommunizieren im Naturhistorischen Museum des Stiftes Admont mit dessen historischen Beständen. Lisa Hubers Installation mit zyklischen Papierschnitten von Insekten kontrastiert mit den echten Insekten-Exponaten. Adi Brunner von

der Malwerkstatt Graz setzt mit seinen Skulpturen und Grafiken, die sich sehen und suchen lassen können, Akzente in den altherwürdigen Schauschränken. Nicht zuletzt erwartet Sie trotz, nein, gerade wegen der bedenklich abschmelzenden Polkappen ein richtiger Eisberg im Naturhistorischen Museum. Thomas Baumann ist es gelungen, ihn für uns in eine Vitrine zu packen. Keep cool! Haben Sie eigentlich schon einmal Topfpflanzen mit Bordüren gesehen? Regula Dettwiler verwirrt mit einer ästhetischen Reproduktion von Natur im Eingangsbereich zur Stiftsbibliothek. Gegen Voranmeldung können sehende von blinden Menschen durch den „Unsichtbaren Garten“ von Johannes Deutsch geführt werden. Bei dieser Tast-, Riech- und Hörinvasion handelt es sich um einen Garten, in welchem Blinde neue Sinneserfahrungen für „Sehende“ einbringen und in welchem Blinde und Sehende in einen Erfahrungsaustausch miteinander treten können und sollen.



Gabriele Schöne



Christian Maurer



Wendelin Pressl



Regula Dettwiler



Konrad Rainer



Lisa Huber



Christoph Lingg



Focus Nature . Fokus Natur

28. März – 24. Mai 2009 – Museum für Gegenwartskunst
Kurator: Michael Braunsteiner

Seit 1997 baut das Stift Admont kontinuierlich eine Gegenwartskunst-Sammlung auf. Diese Sammlung beinhaltet derzeit rund 400 Werke mit musealer Qualität von über 130 meist österreichischen KünstlerInnen der jüngeren und mittleren Generation. Sie setzt sich aus zwei Teilen zusammen: aus Atelier- bzw. Galerieankäufen, sowie aus „MADE FOR ADMONT“-Auftragskunst.

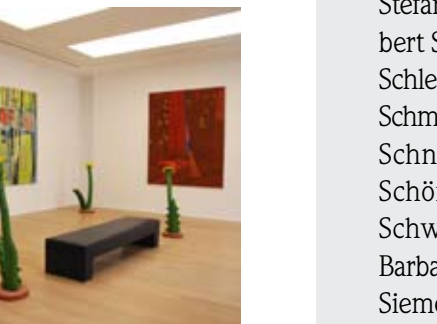
Eine Reihe von KünstlerInnen haben in den letzten Jahren auf Einladung des Stiftes hin auf dem Gebiet der Fotokunst bedeutende Werkgruppen geschaffen. Eine andere Kerngruppe wiederum hat für die Stiftssammlung Kunstwerke erarbeitet, die spezifisch auf außervisuelle Wahrnehmbarkeit hin abzielen. Grundsätzlich für Menschen mit Blindheit und Sehbehinderungen konzipiert, eröffnen sie völlig neue Wege der Kunstbetrachtung auch für Sehende. Die Sammlung beinhaltet ebenso größere Werkgruppen ausgewählter KünstlerInnen wie etwa die „Schenkung Hannes Schwarz“. Eine starke Gruppe konstituiert sich auch aus Werken von KünstlerInnen, die sich in den 1970er

und 80er Jahren als Vertreter der „Neuen Malerei“ einen Namen gemacht und sich in unterschiedlichste Richtungen weiter entwickelt haben: beispielsweise von Siegfried Anzinger, Erwin Bohatsch, Herbert Brandl, Gunter Damisch, Josef Kern, Alfred Klinkan, Alois Mosbacher, Hubert Scheibl und Hubert Schmalix. Durch permanente, aus den guten Kontakten zur österreichischen Kunst- und Kulturszene resultierende Ankäufe befindet sich die Sammlung in einem spannenden, dynamischen Aufbauprozess. Neben Kunstwerken von vielen arrivierten KünstlerInnen, die sich nicht nur in Österreich, sondern auch international einen Namen gemacht haben, werden auch immer wieder solche von

jungen bzw. weniger bekannten, aber überzeugend arbeitenden KünstlerInnen angekauft. Das Stift ist, wo immer möglich, um die Unterstützung der weiteren Entwicklungsmöglichkeiten junger, hoffnungsvoller und noch nicht arrivierter KünstlerInnen bemüht. Definitiv keinen Platz in der Sammlung des Stiftes findet jedoch jene Kunst, die den hohen musealen Qualitätsanforderungen nicht entspricht. Sehr wohl finden qualitätsvolle Werke von kreativen behinderten Menschen ihre Heimat im Museum des Stiftes Admont, und zwar von Anfang an aus der Überzeugung heraus, dass gerade einige dieser Menschen zur Schaffung hochrangiger künstlerischer Werke fähig sind.

Mönche und MitarbeiterInnen des Stiftes können sich jederzeit Kunstwerke aus dem Depot entleihen und machen auch rege davon Gebrauch. Gegenwartskunst ist hier etwas ganz Natürliches, Lebendiges, Allgegenwärtiges. Das Museum für Gegenwartskunst, aber auch die Sonderausstellungsräume im Erdgeschoss sowie das Stiftsgelände, bilden die Plattformen für die Präsentation diverser Positionen aktueller Kunst in immer neuen Zusammenstellungen und neuen Beziehungsfeldern. In der Ausstellung „NATUR-BEZÜGE“ im Museum für Gegenwartskunst sind ausgewählte Highlights aus der Sammlung und einige Leihgaben zu sehen, die Bezüge zum Thema Natur herstellen.

Mit Beiträgen von:
Fritz Bergler, Hartwig Bischof, Herbert Brandl, Adi Brunner, Gunter Damisch, Gerhard Hammerl, Manuela Hillebrand, Dieter Huber, Gudrun Kampl, Josef Kern, Alfred Klinkan, Ronald Kodritsch, Nikolaus Korab, Jörg Kozak, Edgar Lissel, Rudi Molacek, Alois Mosbacher, Walter Novak, Günther Pedrotti, Anton Petz, Arnulf Rainer, Konrad Rainer, Frenzi Rigling, Wilhelm Scherübl, Hubert Schmalix, Christoph Schmidberger, Andreas Schmidt, Barbara Seirer, Deborah Sengl, Kurt Steinberg, Thomas Stimm, Kurt Straznicky, Erwin Wurm.



Ausstellungs-Impressionen 2009: Malwerkstatt Graz | Deborah Sengl | Nikolaus Korab | Kurt Straznicky | Edgar Lissel | Josef Kern | Thomas Stimm | Fritz Bergler | Gunter Damisch | Alois Mosbacher | Hubert Schmalix

Liste der mit Werken in der

Sammlung Museum Stift Admont

vertretenen KünstlerInnen
(Falls nicht in Klammer anders bezeichnet alle aus Österreich)
Stand: Jänner 2009

Friedrich Aduatz, Peter Androsch, Siegfried Anzinger, Siegrun Appelt, Jack Bauer, Susanne Sehn-Baumhake, Thomas Baumann, Wolfgang Becksteiner, Walter Berger, Fritz Bergler, Erwin Bohatsch, Herbert Brandl, Heiko Bressnik, Uwe Bressnik, Adi Brunner, Georgia Creimer, Gunter Damisch, Josef Danner, Mario Decleva, Regula Dettwiler, Johannes Deutsch, Irma Eberl, Stefan Emmelmann, Manfred Erjautz, Tone Fink, Richard Fleissner, Herbert Flois, Georg Frauenschuh, Heribert Friedl, Jakob Gasteiger, Bruno Gironcoli, Franz Graf, Michael Gumhold, Maria Hahnenkamp, Gerhard Hammerl, Julie Hayward, Manuela Hillebrand, Claudia Hirtl, Tomas Hoke, Andreas Horlitz (D), Dieter Huber, Lisa Huber, Hans Jandl, Anna Jermolaewa, Franco Jonda (I), Christian Hutzinger, Martin Kaltner, Alexander Karner, Josef Kern, Michael Kienzer, Alfred Klinkan, Ronald Kodritsch, Walter Köstenbauer, Gerhard Kohlauer, Elmar Kopp, Nikolaus Korab, Brigitte Kowanz, Jörg Kozak, Felicitas Kruse, Kai Kuss, Karl Leitgeb, Ulrike Lienbacher, Christoph Lingg, Gert Linke, Edgar Lissel, Manfred Makra, Christian Maurer, Hans Mlenek, David Moises, Rudi Molacek, Alois Mosbacher, Peter Niedertscheider, Walter Novak, Oswald Oberhuber, Valentin Oman, David Ölz, Günther Pedrotti, Undine Pega, Anton Petz, Franz Pichler, Tobias Pils, Michael Pinter, Michael Pisk, Hans Polhammer, Dieter Preisl, Hannes Priesch, Arnulf Rainer, Konrad Rainer, Thomas Redl, Thomas Reinhold, Werner Reiterer, reMI, Lois Renner, Alfred Resch, Frenzi Rigling, Gerwald Rockenschau, Constanze Ruhm, Gerhard Rühm, Kurt Ryslavsky, Stefan Sandner, Robert Schaberl, Hubert Scheibl, Wilhelm Scherübl, Eva Schlegel, Hubert Schmalix, Christoph Schmidberger, Andreas Schmidt, Ruth Schnell, Martin Schnur, Gabriele Schöne, Josef Schwaiger, Hannes Schwarz, Christian Schwarzwald, Barbara Seirer, Deborah Sengl, Emil Siemeister, Hermann Staudinger, Johannes Steidl, Kurt Steinberg, Petra Sterry, Thomas Stimm, August Stimpfl,

Ulrike Stubenböck, Kurt Straznicky, Ingeborg Strobl, Ulrike Stubenböck, Elmar Trenkwalder, Gustav Troger, Norbert Trummer, Walter Vopava, Simon Wachsmuth, Lois Weinberger, Franz West, Heidrun Widmoser, Wolfgang Wiedner, Markus Wilfling, Hans Winkler (D), Erwin Wurm, Robert Zahornicky, Johannes Zechner, Gerlind Zeilner, Klaus Dieter Zimmer, Otto M. Zitko, Fabio Zolli

ARTISTS IN RESIDENCE MADE FOR ADMONT

2000-2009 Thomas Baumann (Multimedia), Wolfgang Becksteiner (Installation), Cremer (Textilkunst), Christof Cremer (Textilkunst), Johannes Deutsch (Multimedia), Stefan Emmelmann (Installation), Heribert Friedl (Installation), Franz Graf (Installation), Maria Hahnenkamp (Multimedia), Andreas Horlitz (Foto, Installation), Judith Huemer (Fotografie), Anna Jermolaewa (Multimedia), Martin Kaltner (Video), Felicitas Kruse (Fotografie), Kai Kuss (Fotografie), Karl Leitgeb (Installation), Anton Petz (Malerei), Konrad Rainer (Fotografie), Werner Reiterer (Installation, Multimedia), reMI (Multimedia), Lois Renner (Fotografie), Alfred Resch (Skulptur), Constanze Ruhm (Multimedia), Kurt Ryslavsky (Installation), Wilhelm Scherübl (Installation), Emil Siemeister (Installation), Ingeborg Strobl (Installation), Ulrike Stubenböck (Malerei), Gustav Troger (Skulptur), Norbert Trummer (Grafik, Multimedia), Markus Wilfling (Installation), Hans Winkler (Multimedia), Erwin Wurm (Fotografie)

PERSONALAUSSTELLUNGEN

2005 Julie Hayward & Thomas Reinhold – synergie:paradox
2006 Felicitas Kruse, Nix für Ungut
2006 Siemeister, Schweben der Fallen (Spagyrik) – Kat.
2007 Michael Kienzer, Tobias Pils, Markus Wilfling – Kat.

KÜNSTLERISCHE INTERVENTION

im
Kunsthistorischen Museum
von Wilhelm Scherübl

Innerhalb des Kunsthistorischen Museums wurde ein „Raum für künstlerische Interventionen“ vorgesehen. Künstler und Künstlerinnen bietet sich somit die Möglichkeit für eine Installation, oder sie können die Rolle von KuratorInnen übernehmen und diesen musealen Raum gestalten. Zur Verfügung stehen die unterschiedlichsten Objekte aus den stiftischen Depots und Sammlungen. Diese müssen nicht unbedingt wertvoll oder intakt sein. Sie können in Installationen integriert, mit eigenen künstlerischen Werken oder anderen Medien kombiniert werden. In diesem Raum visualisiert sich die Reaktion des jeweiligen Künstlers auf diesen speziellen Ort mit seinen Menschen.

Der Rollenwechsel vom Künstler zum Ausstellungsmacher, der kreative Eingriff in traditionelle museale Wertssysteme seitens zeitgenössischer KunstproduzentInnen, damit verbunden die sichtbar gemachte Kommunikation von Historie und Gegenwart, bieten die Möglichkeit völlig neuer Sichtweisen. Gedankenanstöße in Richtung einer Infragestellung alter und neuer Werte sind durchaus beabsichtigt. Wilhelm Scherübl lässt seine Gedanken um die Themen natürliches Licht, künstliches Licht, Sonne, die Sonnenblume, das Werden und Vergehen als komplexe Form ständiger Erneuerung kreisen. Er hat aus den stiftischen Sammlungen und den Beständen der Bibliothek Objekte bzw. Dokumente herausgefiltert, die sich in ähnlicher Weise diesen Themen genähert haben. Diese Objekte aus einer anderen, vergangenen Zeit sind Teil der temporären Intervention.





Erstmals in Österreich: Prinzhorn Collection

30. Mai bis 8. November 2009
Museum für Gegenwartskunst

Hans Prinzhorn (1886-1933), als Kunsthistoriker und Arzt mit beiden Fachgebieten vertraut, gilt heute als Pionier einer interdisziplinären Sichtweise. Ihn interessierten kulturelle, anthropologische Fragen, etwa nach dem Ursprung künstlerischer Gestaltung oder dem „schizophrenen Weltgefühl“ in der expressionistischen Kunst seiner Zeit, und er hoffte, in den Werken der Patienten einen unverstellten, elementaren Zugang zur Kunst zu finden.

In den Nachkriegsjahren des ersten Weltkriegs baute er, von Karl Wilmanns, dem Leiter der Heidelberger Psychiatrischen Klinik, unterstützt, eine einzigartige Sammlung von Werken aus psychiatrischen Anstalten auf. Mit seinem reich illustrierten Buch *Bildnerei der Geisteskranken* (Berlin 1922), in dem große Teile der Sammlung dokumentiert, interpretiert und in kulturkritische Überlegungen eingebettet werden, verabschiedet er endgültig die Frage nach einer diagnostischen Beweiskraft. Indem er die psychologische Gleichwertigkeit aller gestalterischen Phänomene betont und bestimmten Werken künstlerische Qualität zuerkennt,

bewertet er die verachtete „Irrenkunst“ und damit auch ihre Schöpfer neu. In dieser Öffnung einer fachspezifisch eingegengten, psychiatrischen Sichtweise in kunstwissenschaftliche und künstlerische Bereiche hinein ist die besondere Leistung Prinzhorns zu sehen. Es war ein mutiger Schritt, der - langfristig gesehen - dazu beitrug, über eine angemessene Anerkennung kreativer gestalterischer Leistungen der Patienten ihre gesellschaftliche Reintegration zu fördern. Künstler wie Alfred Kubin, Paul Klee, Max Ernst oder Pablo Picasso ließen sich von den Patientenwerken faszinieren und inspirieren. Psychopathologisch

eingeweihte Künstler (Gorsen) wurden auch nach dem zweiten Weltkrieg zu wichtigen Transformatoren dieser Werke. Zusammen mit weiteren Entdeckungen von Anstalts- und Außenseiterkunst, von Dubuffet in den fünfziger Jahren zu Art Brut erklärt, geben sie bis heute wichtige ästhetische Impulse. Inzwischen hat auch die Psychiatrie weitgehend ihre Einstellung geändert. Es wird wieder gesammelt, doch jetzt unter ästhetischen Gesichtspunkten. Künstlerische Therapien haben sich in der modernen Psychiatrie etabliert. Die Sammlung vereint Zeichnungen, Gemälde, Collagen, Textilien, Skulpturen

und eine Fülle unterschiedlicher Texte, die zwischen 1880 und 1920 in psychiatrischen Anstalten vorwiegend des deutschsprachigen Raumes entstanden sind. Die meisten der oft langjährig internierten Patienten galten als schizophren. Die Werke spiegeln unterschiedliche soziale Herkunft und Bildung ihrer Autoren. In ihnen zeigt sich, oft in fragmentierter oder verfremdeter Form, Zeitgeschichte und ihre Ideologien, aber auch das individuelle Leben vor der Erkrankung sowie die deformierende Anstaltsinternierung. Nur wenige Patienten besaßen eine professionelle künstlerische Ausbildung.

Oft waren sie aber über Schule oder berufliche Ausbildungen und Tätigkeiten in Kunstgewerbe, Architektur, handwerklichen oder technischen Berufen mit gestalterischer Praxis in Berührung gekommen. Der Umgang mit diesen ‚Vorkenntnissen‘ ist unterschiedlich und reicht von der sorgfältigen Reproduktion des Erlernten bis zur freien Variation oder vollständigen Ablösung davon. Ein kleinerer, aber bedeutender Teil der Sammlung fesselt durch Verwendung eigenwilliger künstlerischer Mittel und ungewöhnliche, aber schlüssige formale Lösungen, die einen eigenen Sinn bergen. Sie gehören in den engeren Bereich der Kunst. Im ästhetischen Raum transportieren sie ein Wissen um extreme menschliche Empfindungen und Erfahrungen häufig vorsprachlicher Natur, wie sie in der Psychose durchlebt werden, und deren Verarbeitung, den Wahn mit seinem spezifischen Sinnhorizont. Die daraus resultierende, andere Weltsicht erscheint hermetisch, wobei uns die Relativität unseres eigenen, von der Gesellschaft vorgegebenen und getragenen Denkens meist nicht bewusst ist. So wird eine allgemein menschliche Dimension erfahrbar, die in uns allen potentiell vorhanden ist.

Textquelle: www.prinzhorn.uni-hd.de/im_ueberblick.shtml



Der unsichtbare Garten

Eine Tast-, Riech- und Hörinvasion von Johannes Deutsch

Frage: Entsteht durch die mentale Verarbeitung Ihrer Sinneseindrücke und Wahrnehmungen eine realitätsnahe oder eine phantasienähe Welt? Gehen Sie mit verbundenen Augen durch einen unsichtbaren Garten!

Um unser „Weltbild“ zu erlangen, durchlaufen wir komplexe und oft nicht selbstverständliche Prozesse der Wahrnehmung, der Sinnes- und Sensungsverarbeitung. Das gilt für unsere realen und die virtuellen Welten. Der Medienkünstler Johannes Deutsch hat in Kooperation mit dem Stifftsgärtner Karl Amon ein außergewöhnliches „Made for Admont“-Kunstobjekt geschaffen: Ein Museumsgartenobjekt, das sich als Tast-, Riech- und Hörinvasion versteht. Dabei handelt es sich nicht um einen Garten für blinde Menschen, sondern vielmehr um einen, in welchem blinde Menschen für sehende Menschen neue Sinneserfahrungen einbringen können und in welchem sehende mit blinden Menschen in einen Erfahrungsaustausch treten können. Zu diesem Zweck verbindet sich jeder Besucher vor Betreten des Gartens die Augen und nimmt die Expertenführung eines blinden Führers durch den Garten in Anspruch. Der Garten ist dem Modell der Interaktion und Immersion in einer virtuellen Welt nachkonzipiert und erschließt sich folglich erst durch die gezielte Navigation. Dieser besondere Garten grenzt

an den Kräutergarten an. Nach außen hin wird er von einer dickichtartigen Einfassung aus Fichten blickdicht und hermetisch abgeschlossen. In seinem Inneren erschließen sich außersinnlichen Sinnen (Fühlen, Riechen etc.) über einen Weg begehbar verschiedene Jungbäume aus der Region, nach haptischen, olfaktorischen und akustischen Kriterien ausgewählt und eingepflanzt. Unsere Hände (wie auch unser Gehör und unser Geruchssinn) werden zum „Datenhandschuh“ und Navigator durch

diese Immersion der natürlichen und jetzt doch ungewöhnlichen Wahrnehmungswelt. Unsere blinden Museums- und Kunstführer sind in der Navigation durch dieses widerstrebende Dickicht geübt. Im Erfahrungsaustausch helfen sie uns bei der Erschließung dieser Welt. Sie entfachen aber auch bewusstseins-erweiternd unsere Aufmerksamkeit für spezifisch plastische, taktile und olfaktorische Qualitäten des Museumsgartens. Dieser Garten ist ausschließlich für Führungen einzelner sehender Menschen durch blinde Führer gegen Voranmeldung vorgesehen! Eintrittskarten erhalten Sie in Form einer Augenbinde an der Museums-Kassa! Wissenschaftliche Beratung und Betreuung des Gartens und der Führungen durch das Odilien-Institut Graz, den Steirischen Blinden- und Sehbehindertenverband und Björn Einecke vom Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt.



Voranmeldung & Info unter +43 (0) 3613/2312-604 oder museum@stiftadmont.at.



Ausstellung von Handschriften und alten Drucken: „Der Apostel Paulus“

Papst Benedikt XVI. hat für 2008 / 2009 ein „Jahr des heiligen Paulus“ ausgerufen. Der große Völkerapostel ist höchstwahrscheinlich im Jahre 8 oder 9 nach Christus zur Welt gekommen, und die 2000. Wiederkehr seines Geburtsjahres ist in der Tat ein geeigneter Anlass, ihm ein besonderes Gedenken zu widmen.

Wie keine andere Persönlichkeit der frühen Christenheit hat der heilige Paulus deren Entwicklung tiefgreifend und nachhaltig geprägt – ohne sein Wirken als Theologe und Missionar wäre die Kirche nicht zu jener spirituellen, moralischen und gesellschaftlichen Kraft geworden, als die sie den Gang der Weltgeschichte seither so entscheidend mitgestaltet hat.

Im kirchlichen Leben begegnen wir dem Apostel Paulus, der sich stets als rechtmäßiger Träger dieses bedeutungsvollen Titels verstanden hat, nach wie vor in mehrfacher Weise. Die von ihm verfassten Briefe (insgesamt werden ihm 14 zugeschrieben) bilden einen gewichtigen Teil des Neuen Testaments; weil daraus in fast jedem Wortgottesdienst ein Abschnitt als Lesung vorgetragen wird, gehören die Paulus-Briefe neben den Evangelien wohl zu den bekanntesten biblischen Büchern überhaupt. Die in der Apostelgeschichte überlieferten Berichte über den Lebensweg des Paulus und seine missionarische Tätigkeit zeichnen ein plastisches Bild dieses Mannes,

der hier auch als Mensch in all seinen Freuden und Nöten hervortritt. Das Denken des heiligen Paulus, dem wir die erstmalige schriftliche Formulierung unserer zentralen Glaubenswahrheiten verdanken, hat in der Geschichte der Christenheit immer wieder die größten Geister in seinen Bann gezogen. Die Kirchenväter und die mittelalterlichen Theologen haben sich damit ebenso auseinandergesetzt (und davon inspirieren lassen) wie die Reformatoren und die kirchlichen Entscheidungsträger in



neuerer Zeit. Darüber hinaus hat sich schon früh die Legende seiner Person angenommen und dem Heiligen, der von jeher einen festen Platz in den Kalendarien der christlichen Konfessionen innehat, jene Verehrung zuteil werden lassen, wie sie einer Person seines Ranges angemessen erschien. Diese verschiedenen Facetten, in denen die Gestalt des Apostels Paulus damals wie heute im kirchlichen Raum in Erscheinung tritt, will die Ausstellung mit der Präsentation von insgesamt elf mittelalterlichen Handschriften und alten Drucken deutlich machen: Die Paulus-Briefe als solche sind hier natürlich ebenso zu finden wie einige von prominenten Autoren verfasste Kommentare zu diesen Schriften; weiters wird die Verehrung des Heiligen in Liturgie, Legende und Betrachtung aufgezeigt. Hierbei fehlt es auch nicht an eindrucksvollen Paulus-Bildern, die einen kunstgeschichtlichen Bogen über mehrere Jahrhunderte spannen.

Best of Austria

Eine Kunstsammlung



Die Direktorin des Linzer Kunstmuseums Lentos, Stella Rollig, hat ihre ureigenste Aufgabe als Kuratorin der von ihrem Museum im Rahmen von Linz '09 beherbergten Ausstellung „Best of Austria“ – bewusst – delegiert. An 29 namhafte österreichische Museen und Sammlungen erging die Einladung, dem Linzer Kunstmuseum für den Zeitraum der Schau drei ihrer „besten“ Werke zur Verfügung zu stellen. Über das Kriterium der Repräsentativität für die eigene Sammlung hinausgehend, legt der Titel den teilnehmenden Institutionen nahe, das Problem der Kanonbildung hinsichtlich eines wie auch immer zu interpretierenden kulturellen Erbes mitzureflektieren und spielt mit der Subjektivität der persönlichen Auswahl, die durch die Vielzahl der in die Selektion involvierten Personen umso deutlicher vor Augen geführt wird. Auch die von Michael Braunsteiner betreute Sammlung für Gegenwartskunst im Stift Admont bat man, an diesem temporären Projekt einer „idealen“ Sammlung mitzuwirken. Braunsteiner entschied sich für eine Auswahl von Arbeiten, die speziell für

Stift Admont geschaffen wurden und nimmt damit auf eine wichtige Schiene innerhalb der stiftischen Sammlungsstrategie Bezug. Die im Rahmen des Projektes „Kunst zum Begreifen“ – ein Titel, der sowohl als intellektuelle wie auch als haptische Aufforderung zu verstehen ist – entstandenen Arbeiten von Thomas Baumann („Mothernaturemade“, 2003), Maria Hahnenkamp („Music for Admont“, 2004) und Werner Reiterer („Ohne Titel“, 2002/03) unterminieren traditionelle, auf die Distanz des Betrachtens hin angelegt Zugänge zur Kunst ganz gezielt, indem sie zu einer Annäherung auf breiter sinnlicher Basis einladen. Durch den Werken immanenten taktile und akustische Wahrnehmungsangebote sollen über die Erweiterung der stark visuell geprägten Rezeptionsgewohnheiten der Besucher hinausgehend auch innovative Kunstzugänge für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen gelegt werden. Die Arbeiten können im Rahmen der täglich zwischen 10 und 18 Uhr geöffneten Ausstellung noch bis 10. Mai 2009 im Kunstmuseum Lentos besichtigt werden.



Hinter den Kulissen des Naturhistorischen Museums



Drei Akteure, die den Blicken der Museumsbesucher für gewöhnlich verborgen bleiben und in der Abgeschiedenheit der Depoträumlichkeiten einen wertvollen Beitrag zur Erfassung und Erhaltung der naturkundlichen Sammlungen leisten:

Milan Chvála, Sabine Langauer und Karl-Heinz Krisch im Porträt.

Herr der Fliegen

Seine Leidenschaft für Insekten hat der 1936 in Prag geborene Entomologe Milan Chvála mit Forschungsschwerpunkt Dipterologie bereits im Knabenalter entdeckt. Aus einer anfänglichen Begeisterung für Schmetterlinge entwickelte sich sein Interesse für Fliegen, das in bislang über 200 wissenschaftlichen Publikationen seinen Niederschlag gefunden hat. Erste Kontakte des heute emeritierten Professors der Prager Karlsuniversität mit Admont reichen in das Jahr 1964 zurück und sind eng mit der Person des vormaligen Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlung Günter Morge verknüpft. Chválas damalige Beschäftigung mit vorwiegend im Gebirge vorkommenden Fliegen ließ ein Studium der Strobbschen Sammlung unumgänglich erscheinen. Neben einzelnen postalischen Lieferungen erinnert sich der Dipterologe an Treffen am Prager Bahnhof, wo ihm Morge das zu Studienzwecken benötigte Material persönlich übergab. Seine Gegnerschaft zum Kommunismus verhinderte damals einen weiteren Aufstieg in der universitären Hierarchie, sodass er bis zum Fall des kommunistischen Regimes die Position eines Assistenten bekleidete. Er blickt dennoch, wenn er von den Mobilitätseinschränkungen

hinsichtlich Reisen ins westliche Ausland absieht, auf Jahre zurück, in denen er sich, unbelastet von administrativen Zwängen, in Ruhe seiner Forschung widmen konnte. Im Jahr 1995 war es ihm dann erstmals möglich, persönlich nach Admont zu kommen. Seit 2002 verbringt er, unterstützt von seiner Frau, einer pensionierten Ärztin, regelmäßig Zeit im Naturhistorischen Museum des Stiftes, wobei er sich in den letzten Jahren sehr stark um die Neuordnung der Strobbschen Dipterensammlung verdient gemacht hat, die, wie man nunmehr gesichert weiß, an die 50.000 Exemplare umfasst. Die von P. Gabriel

Strobl aufgebaute Kollektion entstand zwischen den Jahren 1887 und 1910, in denen der Benediktinermönch intensiven dipterologischen Studien nachging. Seine frühe Sammlungstätigkeit erstreckte sich über das niederösterreichische Mostviertel, wenig später konzentrierten sich seine Aktivitäten auf die Umgebung von Admont, umfassten aber auch andere, in der damaligen Steiermark gelegenen Orte. Ausgedehnte Forschungsreisen, die ihn mehrfach über die Grenzen des heutigen Österreichs hinaus nach Spanien und auch in die ehemaligen Balkanländer führten, trugen zur sukzessiven Erweiterung des Bestands bei.





Museumsshop

Seit der Neueröffnung des Museums im Jahr 2003 erfreut sich der Shop im allgemein zugänglichen Eingangsbereich des Museums immer größerer Beliebtheit bei den Besuchern.

Seine Architektur besticht durch einen runden Tresen, der sich in massiver Steinoptik präsentiert und das moderne Design des Shops abrundet. Die Produktlinie Made for Admont (für Admont gemacht) wurde speziell für das Stift geschaffen. Anfangs stand dieses Schlagwort für den künstlerischen Bereich (Schaffung von Kunst im Auftrag des Stiftes), aber mittlerweile hat es auch Einzug in den Museumsshop gehalten.

Hinter Made for Admont-Produkten stehen Waren, die durch höchste Qualität bestechen und aus Admont, der Steiermark, verschiedenen Klöstern, von Nationalpark-Partnerbetrieben und dem stiftseigenen Weingut Dveri-Pax in Slowenien kommen.

Erkennbar ist diese Produktlinie, die mittlerweile an die 50 Artikel umfasst, an den dafür eigens gestalteten Etiketten, welche auf künstlerische Weise den Bezug zum Stift herstellen.

Unser Ziel ist es, dem Besucher ein „Stück Admont“ mitzugeben, an das er sich gerne erinnert und das ihn vielleicht wiederkehren lässt.

Neben einer Vielzahl von kulinarischen Genüssen bieten wir eine gezielte Auswahl an Büchern, die über Persönlichkeiten wie Abt Engelbert oder Josef Stammel erzählen.

Die feine Auswahl an Kunst- und Kinderbüchern lässt keine Wünsche offen. Religiöse Andenken, wie Geschenkideen für Taufe, Erstkommunion, Firmung und Hochzeit runden unser Sortiment ab. Einzigartige Schmuckstücke finden Sie in unserer exklusiv gefertigten Kollektion.

Nähere Informationen erhalten Sie unter: Stift Admont, Museumsshop, 8911 Admont
Tel. 03613/2312-604;
E-Mail: museum@stiftadmont.at



Das ursprünglich in fünf unterschiedliche Sammlungen unterteilte dipterologische Material wurde in den fünf Jahren zusammengeführt, in mühsamer Kleinarbeit restauriert und nach aktuellen wissenschaftlichen Kriterien geordnet und konserviert.

Die sorgfältige Revision der Sammlung, mit der Chvála nicht zuletzt auch ein langjähriges Desiderat der Forschung eingelöst hat, ist in eine umfangreiche Publikation eingeflossen. Das jüngst in der renommierten Studia dipterologica-Reihe erschienene Werk bietet externen Wissenschaftlern erstmals die Gelegenheit, sich einen vollständigen Überblick über die von Strobl beschriebenen Arten zu verschaffen, würdigt aber auch in einer breit angelegten Einleitung die naturwissenschaftlichen Leistungen der Admonter Benediktiner.

Die nunmehr in sieben Schränken mit jeweils zwanzig Kästen untergebrachte Kollektion selbst, die mit so namhaften Fliegensammlungen wie denen in Oxford oder Lund verglichen werden kann und der damit eine weltweite Bedeutung zukommt, wird der Besucher im Naturhistorischen Museum vergeblich suchen. Für den flüchtigen Betrachter hält sich ihr Schauwert aber nicht zuletzt aufgrund der Kleinheit der einzelnen Exemplare ohnedies in Grenzen und dem Nicht-Dipterologen mag es auch schwer fallen, ihren wahren Wert zu ermesen. In den Schränken der naturkundlichen Sammlung vor Ort warten als nächstes die Hymenopteren auf Ch-

vála. Als passionierter Dipterologe liebt er, wie er gesteht, diese Gruppe zwar nicht, aber auch hier muss, so spricht jedenfalls der Wissenschaftler aus ihm, „Ordnung geschaffen werden“. Seine Frau, die ihn seit ihrer eigenen Pensionierung tatkräftig unterstützt, hat sich augenzwinkernd damit abgefunden, dass sich in ihrem Leben mit Milan alles um die Fliegen dreht.

Buch-Tipp, erhältlich im Museumsshop:

The Types of Diptera (Insecta) described by Pater Gabriel Strobl, von Milan Chvála mit einer Einleitung von Gerald Unterberger, Studia dipterologica, Supplement 17, Ampyx-Verlag, Halle/Saale 2008.

Die stille Leidenschaft des guten Geistes

Seit 1993 im Stift beschäftigt, hat sich das Aufgabenfeld der 1967 in Leoben geborenen Sabine Langauer über die Jahre hinweg kontinuierlich erweitert. Die ursprünglich als stiftische Raumpflegerin angestellte Allrounderin wurde sehr bald zu einer unverzichtbaren Stütze Michael Braunsteiners beim Auf- und Abbau der Ausstellungen, um deren Wartung im laufenden Betrieb sie sich auch heute noch kümmert. Es überrascht daher wenig, dass man im Jahr 1998 die Betreuung des Paramentendepots in ihre Hände legte.

Um dem Kind schließlich einen Namen zu geben und die überaus heterogenen Aufgabenbereiche, die von Langauer

gleichermaßen kompetent abgedeckt werden, auf einen Begriff zu bringen, schuf man die Bezeichnung „museale Assistenz“. Stets energiegeladener, bisweilen energisch, aber immer zuvorkommend und hilfsbereit, ist sie dafür bekannt, jedes vorhersehbare oder unvorhergesehen auftretende Problem binnen kürzester Zeit einer praktikablen Lösung zuzuführen.

Auch Jürgen Götze, der damalige Kurator des Naturhistorischen Museums, war sich bereits seit Längerem ihrer Qualitäten bewusst, als er ihr 2001 anbot, das Anlegen der Herbariumskarten zu übernehmen. Seither arbeitet sie kontinuierlich an der Konservierung einer Sammlung, die über Jahre hinweg in den Kellern des Grazer Joanneums, wohin sie im Laufe der Ereignisse des Zweiten Weltkrieges verbracht worden war, auf ihre Rückführung warten musste. Bereits unter Götzes Vorgänger Günter Morge war der in Kartons gelagerte und in Zeitungspapier eingeschlagene Bestand wieder nach Admont gekommen. Der von Seiten des Konvents geäußerte Wunsch, man möge sich um dessen Sicherung bemühen, stand am Anfang eines Projekts, das bei weitem noch nicht als abgeschlossen gelten kann.

Das in unterschiedliche Bestände zerfallende botanische Material wurde bis zu diesem Zeitpunkt noch nie systematisch gezählt, sein Größenumfang wird jedoch auf circa 65.000 Stück geschätzt. Zusammengetragen wurde die Sammlung von P. Gabriel Strobl, dessen wissenschaft-

liche Neugierde sich im ersten Jahrzehnt seiner Forschungstätigkeit sehr stark auf den botanischen Bereich konzentrierte. Die bis dato älteste, bereits bearbeitete Pflanze stammt aus dem Jahr 1850. Sie ist, wie zahlreiche andere Pflanzen auch, über einen botanischen Tauschverein aus Wien in die Sammlung gelangt, wie ein entsprechender Stempel bezeugt. Derzeit konnten bereits 7000 Mappen fertig gestellt werden, die jeweils ein botanisches Exemplar enthalten. Noch vor Beginn der eigentlichen Konservierungsarbeit müssen die außerhalb des Naturhistorischen Museums gelagerten Pflanzen samt Beschreibungszetteln über einen Zeitraum von drei Wochen bei -27°C tiefgekühlt werden. In Faszikeln zusammengefasst, finden an die 2500 in Leintuch und Plastik eingeschlagene Pflanzen auf einmal in einer herkömmlichen Tiefkühltruhe Platz. Anfänglich sind sogar Temperaturen von bis zu -38°C notwendig, um etwaigen Schadinsekten definitiv den Garaus zu machen. Größere Fraßspuren, wie sie ca. 10 % des unbearbeiteten Pflanzenbestandes aufweisen, erschweren nicht nur die Rekonstruktion der entsprechenden Exemplare, sondern führen auch die zentrale Bedeutung dieser präventiven Maßnahme eindringlich vor Augen.

Die Herstellung einer einzelnen Mappe nimmt rund 15 Minuten in Anspruch und beginnt mit dem oft mühsamen Procedere des HerauslöSENS der Pflanze aus der alten Mappe.



Säurefreies Seidenpapier, das ebenfalls als natürlicher Schutz gegen Schädlingsbefall fungiert, wird mit rückwärtiger Naht auf Karton geklebt. Die darauf folgende Stempelung identifiziert die Pflanze hinsichtlich ihrer Sammlungs-zuordnung. Fixiert wird das Exemplar mit zuvor zurechtgeschnittenen, ebenfalls säurefreien Klebestreifen. Sorgfalt ist bei dieser Arbeit oberstes Gebot, schließlich gilt es, das trockene Material nicht zu beschädigen. Jede Pflanze wird im Anschluss daran händisch in einer Liste verzeichnet und später mittels PC erfasst. Zur Aufbewahrung der fertigen Mappen werden in der stiftseigenen Tischlerei Zirbenholzkästen angefertigt, da dieser Holzsorte nachgesagt wird, dass sie Schädlinge am besten abhält. In den historischen Modellen nachgebildeten Behältnissen finden, je nach Pflanzengröße, zwischen 55 und 160 Exemplare Platz.

Rechnet man den noch bevorstehenden Arbeitsaufwand anhand der Dunkelziffer der vorhandenen Exemplare hoch, ergibt sich eine nicht unbedeutliche Anzahl von 14.500 Stunden. Sabine Langauer wird sich dieser Aufgabe weiterhin mit viel Genauigkeit und der nötigen Portion Geduld annehmen und sich so der Sicherung des botanischen Bestandes in kleinen, aber kontinuierlichen Schritten nähern.

Ein Herz für Steine

Auf die Frage hin, was ihn nach Admont gebracht hat, kommt Karl-Heinz Krisch auf die Schließung des Bergbaus in Hohentauern zu sprechen. Im Jahr 1991 musste der 1944 in Hermsdorf, im ehemaligen Sudetenland, geborene, studierte Bergbau-Ingenieur seiner Belegschaft die traurige Nachricht überbringen. Um die traditionelle Verbundenheit mit dem Gestein, dessen Abbau vor Ort gerade im Begriff war, Geschichte zu werden, in irgendeiner Form zu bewahren, entschloss man sich zur Einrichtung einer jährlich stattfindenden Mineralienbörse, welche nicht zuletzt auch darauf abzielen sollte, die Kontakte unter den Sammlern aufrecht zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit fand auch die erste Begegnung mit P. Winfried

aus dem Admonter Konvent statt, dem es schlussendlich gelang, Krisch dazu zu bewegen, seine auf jahrelanger internationaler Berufstätigkeit und privater Leidenschaft beruhende Expertise im Rahmen des Naturhistorischen Museums einzubringen. Seit März 2003 betreut er, wann immer es seine, wie er bekennt, seit der Pensionierung noch knapper gewordene Zeit erlaubt, dessen mineralogische Sammlung.

Zwei Inventarbücher, die von P. Roman Schmid zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in gestochener Handschrift angelegt worden waren, bildeten die dürftige Ausgangslage für die 2004 begonnene Aufnahme der Sammlungsbestände. Diese erste Katalogisierung erfolgte nach alten, mineralogischen Büchern, was sie, so der vielfältig interessierte, auch aus wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive höchst aufschlussreich erscheinen lässt. Zu dieser Zeit wussten die sogenannten Kreationisten, welche sich auf den göttlichen Ursprung der Schöpfung beriefen und damit massiv gegen die Vorstellung einer auf Naturgesetzen basierenden Entwicklung des Lebens opponierten, noch weitgehend das naturgeschichtliche Deutungsmonopol auf sich zu vereinen. Auf geologischem Gebiet kreuzten zu Beginn des 19. Jahrhunderts, einer Zeit äußerst bewegter intellektueller Debatten, die Neptunisten mit ihrer Theorie, dass die Gesteine aus Ablagerungen aus dem Wasser entstanden seien, die Klinge mit den Plutonisten, die mit ähnlichem Nachdruck deren Herkunft aus dem Erdinneren vertraten.

Die heutigen Herausforderungen sind für Krisch, der sich in erster Linie als Bergmann und nicht so sehr als Wissenschaftler sieht, ganz andere. Von den derzeit gezählten 5576 mineralogischen Exemplaren, die bereits katalogisiert wurden, liegen in einer digital abrufbaren Form Informationen zum aktuellen Standort in der Sammlung, der jeweiligen originalen wie aktuellen Objektbezeichnung und der historischen wie der gegenwärtigen Fundortsbezeichnung vor. Zahlreiche Lücken in der Dokumentation einzelner Exemplare stellen das Wissen und die kombinatorischen Fähigkeiten des

Experten immer wieder auf die Probe und kosten vor allem eines, nämlich Zeit. Über die Kenntnis der Paragenese, wie man im Fachjargon das gemeinsame Vorkommen verschiedener Gesteine bezeichnet, können Rückschlüsse auf deren Herkunft gezogen werden. Darüber hinaus lassen sich daraus wertvolle Hinweise auf Temperatur- und sonstige Bildungsbedingungen gewinnen.

Das große Potenzial der Admonter Sammlung, für deren systematischen Aufbau nach dem Stiftsbrand von 1865 wiederum P. Gabriel Strobl verantwortlich zeichnet, liegt in ihrem Querschnitten durch komplette, mittlerweile historische Bergbaue, mit allen damals dort vorkommenden Gesteinen und Mineralien. Lagerstättenprofile, wie die aus Schemnitz, dem ehemaligen oberungarischen Bergbaurevier, seien, so Krisch, auch wissenschaftlich von Bedeutung. Die Konzeption als Lehrmittelsammlung beeinflusste ganz entscheidend die Art und Gestalt des Bestandes, der einen Querschnitt durch mitteleuropäische Gesteine und Mineralien repräsentiert, und erklärt auch, warum das Hauptaugenmerk bei der Zusammenstellung nicht unbedingt auf ästhetischen Kriterien lag. Ein allgemeines mineralogisches Interesse bestand im Stift Admont sicher auch aufgrund der intensiven historischen Verflechtung der stiftischen Wirtschaft mit dem Bergbau, wodurch die Kenntnis von Gesteinen hier vor Ort schon immer eine große Rolle gespielt hatte.

Neben der Betreuung der Sammlung, die ganz bewusst in ihrer historischen Ordnung konserviert wurde, ist es ihm, dessen private Sammlungsleidenschaft den Kristallen gilt, ein zentrales Anliegen, die Freude an einem so toten Material wie Stein an andere weiterzugeben. Jeder Stein, gerät er ins Schwärmen, erzählt eine Geschichte, je nach seiner Entstehungstiefe und den dort vorherrschenden Wärmebedingungen oder der Farbe, die er trägt. Das Wissen darum verändere auch den Blick auf die Steine. Mit dem Ziel würde er, wie er sinniert, schließlich auch dem benediktinischen Grundgedanken, den Menschen die Augen für die Werke der Schöpfung öffnen zu wollen, recht nahe kommen.



Gerald Unterberger & Johann Tomaschek

Charles Darwin und das Naturhistorische Museum

Heuer jährt sich der 200. Geburtstag des großen Naturforschers Charles Darwin (1809–1882), und vor genau 150 Jahren erschien sein bahnbrechendes Werk „Über die Entstehung der Arten“ (London 1859).

Die Bibliothek des Stiftes Admont besaß ein Exemplar der deutschen Erstausgabe (Stuttgart 1860), das bedauerlicherweise – vermutlich in den Turbulenzen der 1930er Jahre – abhanden gekommen ist. Offensichtlich bestand unter den Benediktinern des Stiftes Admont ein reges Interesse an den revolutionären Gedanken Darwins, was sich weiters darin zeigt, dass die Bibliothek noch heute eine andere frühe Ausgabe dieses Buches beherbergt (8. Auflage, Stuttgart 1899, Übersetzung von J.V. Carus). Seit jeher befindet sich auch ein Bild von Charles Darwin im Naturhistorischen Museum des Stiftes; ein Druck nach einer Originalzeichnung des böhmischen Malers und Grafikers Karel Klíč (1841–1926). Wer dieses Bild erworben hat und wann genau es im Naturhistorischen Museum angebracht wurde, entzieht sich leider unserer Kenntnis. Vielleicht empfand P. Gabriel Strobl (1846–1925) als hervor-

ragender Naturwissenschaftler seiner Zeit und Begründer des Museums das Bild Darwins in guter Gesellschaft zu seinen wertvollen und groß angelegten Sammlungsbeständen aus den unterschiedlichen Naturreichen. Charles Darwin zweifelte aufgrund von Beobachtungen an, dass – entsprechend der christlichen Schöpfungslehre – jede Lebensart einzeln geschaffen sei. Er vertrat die Ansicht, verschiedene, einander ähnliche Arten könnten aus einer gemeinsamen Stammform hervorgegangen sein. Dieses Konzept der Evolutionstheorie wurde für die Wissenschaften zum Wendepunkt und für das Christentum jener Zeit zum Prüfstein. Einige Passagen aus Darwins Werk – zitiert nach der im Stift Admont befindlichen Ausgabe von 1899 – mögen interessante Einblicke in Darwins neue These der Evolution und ihr Verhältnis zum biblischen Schöpfungsgedanken und über die göttliche Wirkkraft geben:

Der Begriff „Natürliche Zuchtwahl“

„Die Erhaltung günstiger individueller Verschiedenheiten und die Zerstörung jener, welche nachteilig sind – das ist es, was ich natürliche Zuchtwahl nenne oder Überleben der Passendsten. Abänderungen, welche weder vorteilhaft noch nachteilig sind, werden von der natürlichen Zuchtwahl nicht berührt und bleiben entweder ein schwanken- des Element oder werden endlich fixiert in Folge der Natur des Organismus oder der Natur der Bedingungen“ [S 99].

Die Geschwindigkeit der Evolution

„Ich gebe vollkommen zu, dass die natürliche Zuchtwahl immer mit äußerster Langsamkeit wirkt. Sie kann nur dann wirken, wenn in dem Naturhaushalte eines Gebietes Stellen vorhanden sind, welche dadurch besser besetzt werden

können, dass einige seiner Bewohner irgendwelche Abänderung erfahren ... Wie langsam auch der Prozess der Zuchtwahl sein mag: wenn der schwache Mensch in kurzer Zeit so viel durch seine künstliche Zuchtwahl tun kann, so vermag ich keine Grenze für den Umfang der Veränderungen, für die Schönheit und endlose Verflechtung der Anpassungen aller organischen Wesen aneinander und an ihre natürliche Lebensbedingung zu erkennen, welche die natürliche Zuchtwahl im Verlaufe langer Zeiträume zu bewirken im Stande gewesen sein mag“ [S 127 f.].

Verwandtschaft aller Lebewesen auf der Erde

„Es ist eine wirklich wunderbare Tatsache, obwohl wir das Wunder aus allzu großer Vertrautheit damit zu übersehen pflegen, dass alle Tiere und Pflanzen sind der Meinung, dass sehr viele organische Gebilde nur der Schönheit

wegen vorhanden seien, um die Augen des Menschen oder den Schöpfer zu ergötzen (doch liegt die letztere Annahme jenseits der Grenzen wissenschaftlicher Erörterungen), oder der bloßen Abwechslung wegen ... In Bezug auf die Ansicht, dass die organischen Wesen zum Entzücken des Menschen schön erschaffen worden seien, will ich zunächst bemerken, dass das Gefühl der Schönheit offenbar von dem Geiste des Menschen ausgeht, ganz ohne Rücksicht auf irgend eine reale Qualität des bewunderten Gegenstandes. Wären schöne Objekte allein zur Befriedigung des Menschen erschaffen worden, so müsste gezeigt werden, dass es, ehe der Mensch erschien, weniger Schönheit auf der Erde gegeben habe, als seitdem er auf die Bühne gekommen ist“ [S 223 f.].

Schöpfungstheorie und Zuchtwahl

„Nach der Theorie der Schöpfung ist es unerklärlich, warum ein allein bei einer Art einer Gattung in ganz ungewöhnlicher Weise entwickelter und daher, wie wir natürlich schließen können, für dieselbe Art sehr wichtiger Charakter vorzugsweise zu variieren geneigt sein soll; während dagegen nach meiner Ansicht dieser Teil seit der Abzweigung der verschiedenen Arten von einer gemeinsamen Stammform in ungewöhnlichen Grade Abänderungen erfahren hat, und gerade deshalb seine noch fortwährende Veränderlichkeit im voraus zu erwarten war. Wie unerklär-

lich ist nach der Schöpfungstheorie das gelegentliche Erscheinen von Streifen an Schultern und Beinen der verschiedenen Arten der Pferdegattung und ihrer Bastarde, und wie einfach erklärt sich diese Tatsache, wenn wir annehmen, dass alle diese Arten von einer gemeinsamen gestreiften Stammform herrühren in derselben Weise, wie unsere domestizierten Taubenrassen von der blau-grauen Felstaube mit schwarzen Flügelbinden abstammen“ [S 548 f.].

Natürliche Zuchtwahl und Religion

„Man kann wohl kaum annehmen, dass eine falsche Theorie so viele Tatsachen in so befriedigender Weise erklären würde, wie meine Theorie der natürlichen Zuchtwahl es tut ... Ich sehe keinen triftigen Grund, warum die in meinem Buche aufgestellten Ansichten gegen irgend Jemandes religiöse Gefühle verstoßen sollten. Es dürfte wohl beruhigen, wenn wir daran erinnern, dass die größte Entdeckung, welche das Gesetz der Gravitation, von Leibniz auch angegriffen worden ist, ‚weil es die natürliche Religion untergrabe und die offenbarte verleugne‘. Ein berühmter Schriftsteller und Geistlicher hat mir geschrieben, er habe allmählich einsehen gelernt, dass es eine ebenso erhabene Vorstellung von der Gottheit sei, zu glauben, dass sie nur einige wenige der Selbstentwicklung in andere und notwendige Formen

fähige Urtypen geschaffen habe, wie dass sie immer wieder neue Schöpfungsakte nötig gehabt habe, um die Lücken auszufüllen, welche durch die Wirkung ihrer eigenen Gesetze entstanden seien“ [S 555 f.].

Rückschau und Ausblick

„Nach meiner Meinung stimmt es sehr gut mit den der Materie vom Schöpfer eingepprägten Gesetzen überein, dass das Entstehen und Vergehen früherer und jetziger Bewohner der Erde durch sekundäre Ursachen veranlasst werden, denjenigen gleich, welche die Geburt und den Tod des Individuums bestimmen. Wenn ich alle Wesen nicht als besondere Schöpfungen, sondern als lineare Nachkommen einiger weniger schon in einer geologisch frühen Zeit vorhanden gewesenen Vorfahren betrachte, so scheinen sie mir dadurch veredelt zu werden. Und nach der Vergangenheit zu urteilen, dürfen wir getrost annehmen, dass nicht eine einzige der jetzt lebenden Arten ihr unverändertes Abbild auf eine ferne Zukunft übertragen wird ... Es ist wahrlich eine großartige Ansicht, dass der Schöpfer den Keim alles Lebens, das uns umgibt, nur wenigen oder nur einer einzigen Form eingehaucht hat, und dass, während unser Planet den strengen Gesetzen der Schwerkraft folgend sich im Kreise geschwungen, aus so einfachem Anfange sich eine endlose Reihe der schönsten und wundervollsten Formen entwickelt hat und noch immer entwickelt“ [S 564 f.].



Museumswerkstatt & Abenteuer Museum

Abenteuer Museum

Während der Sommermonate Juli und August 2009 laden freitägliche Workshops Kinder und Jugendliche zu einer vielfältigen Auseinandersetzung mit ausgewählten Bereichen der Admonter Museumslandschaft ein. Der thematische Schwerpunkt Natur spiegelt sich auch im heurigen museumspädagogischen Programm wider.

Themen und Termine:

03. 07. 2009
Ein Besuch im Blumenparadies

10. 07. 2009
Wie bekommt man eine weiße Weste?

17. 07. 2009

Tarnen und Täuschen
24. 07. 2009

Ein Bücherwurm erzählt
31.07.2009

Wappensuche im Kloster
07. 08. 2009

Ein Besuch bei der Kräuterhexe
14. 08. 2009

Paradiesvogel und Co
21. 08. 2009

Steinzeichen

28. 08. 2009

Petersilie und Suppengrün

Museumswerkstatt

Die Admonter Museumswerkstatt richtet sich vor allem an Schulen bzw. Schulklassen. Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 14 Jahren

wird in buchbaren Workshops ein breit gefächertes Kreativprogramm geboten, welches in Bezug zum Leben im Stift und den Kunstschatzen des Klosters steht.

Themen

„Geheimnisse der Natur“ (VS)
Verschiedene Stationen zu interessanten Phänomenen aus der Natur (z. B. Nachahmung und Täuschung, wie Tiere zur Verteidigung gerüstet sind, versteinerte Spuren vergangenen Lebens, wozu Fett und Federn dienen, usw.)

„Saubere, sauber ...“ (VS)
Spaziergang in den Kräutergarten, wo man viel Wissenswertes über die Heilkräft der Pflanzen erfährt. Anschließend Herstellung einer Seife.



„Die Klosterapotheke“

(VS, HS, AHS Unterstufe)

Besuch des Kräutergartens, wo viel Wissenswertes über Pflanzen vermittelt wird. Anschließend Herstellung einer Heilsalbe, eines Gesichtswassers oder eines Lippenbalsams.

„Papierschöpfen“

(4. Klasse VS, HS, AHS Unterstufe)

Vermittelt wird Interessantes über Papier und dessen Herstellung. Zum Abschluss wird Papier geschöpft.

„Schreiben wie ein Mönch“

(HS, AHS Unterstufe)

Hier geht es um alte Schriften, wo man Interessantes dazu erfährt, und selbst versucht, wie ein „Mönch zu schreiben“.

„Auf Buchföhlung gehen“

(HS, AHS Unter- und Oberstufe)

Ein „fühlbar“ ausgebreiteter Streifzug durch die Geschichte des Schreibens. Für Kinder, Jugendliche und speziell für sehbehinderte und blinde Menschen. Selbst hergestellt wird ein zweilagiges Heft zum Mitnehmen.

Leistungen

Museumswerkstatt zu einem ausgewählten Thema (optional mit Führung durch die Bibliothek)

Gruppengröße

Ab 10 Personen, maximal 15 Personen

Zielgruppe

Schüler- und Jugendgruppen (bis einschließlich 14 Jahre)

Dauer

Ca. 1 Stunde 40 Minuten (mit Bibliotheksführung: 2 Stunden 10 Minuten)

Preis

€ 8,00/Person
(ohne Bibliotheksführung)
€ 9,00/Person
(mit Bibliotheksführung)

Anmeldung

Bibliothek & Museum
Tel.: +43 (0)3613/2312-604
Fax: +43 (0)3613/2312-610
E-Mail: kultur@stiftadmont.at



Auf den Spuren der Admonter Benediktiner

Ein Reiseangebot der besonderen Art ...

Der Gedanke, dass Mönche von ihrer Hände Arbeit leben sollten, findet in der für die Ausbildung des abendländischen Mönchtums formativen Regel des heiligen Benedikt prominenten Niederschlag. Die Strukturierung des klösterlichen Alltags entlang der alternierenden Prinzipien des Gebets und der Arbeit ließen die Klöster über die unmittelbare Bedarfsdeckung hinausgehend bald als bedeutende Wirtschaftsfaktoren in Erscheinung treten.

Auch wenn das Leben der einzelnen Mönche immer schon von persönlicher Besitzlosigkeit geprägt war, wurden Ordensniederlassungen seit alters her bei ihrer Gründung mit einer entsprechenden Dotation an Grund und Boden ausgestattet, um ihnen das wirtschaftliche Überleben zu ermöglichen. Schenkungen und Zuwendungen von verschiedensten Gönnern trugen im Lauf der Jahrhunderte zu einer beträchtlichen Mehrung der weltlichen Güter bei und erklären

territorial verstreute Besitzverhältnisse der monastischen Niederlassungen, die weit über die unmittelbare Umgebung der Klöster hinausreichen. Im Bestreben, diese verstreuten geschichtlichen Wirkungsstätten benediktinischen Geistes in ein kulturell-gulinarisches Rahmenprogramm zu integrieren, wurde vor einiger Zeit ein touristisches Paket geschnürt, das den historischen Aktionsradius der Admonter Benediktiner über die heutigen Staatsgrenzen hinaus nachzeichnet.

Den Auftakt der dreitägigen Reise bildet ein Besuch von Stift Admont mit der Besichtigung der im Vorjahr generalrestaurierten, weltgrößten Stiftsbibliothek, welche die mannigfaltigen Hervorbringungen der im monastischen Bereich gepflegten Gelehrsamkeit eindrucksvoll vor Augen führt. Vor dem Mittagessen im Stiftskeller bleibt Zeit, sich die weitläufigen musealen Bereiche anzusehen oder durch die stiftischen Gartenanlagen zu spazieren.

Das Nachmittagsprogramm widmet sich der näheren Umgebung des Stiftes und führt zunächst zur pittoresken, barocken Wallfahrtskirche Frauenberg, in deren jahrhundertelanger Tradition als Marienpilgerstätte ein Gnadenbild aus dem frühen 15. Jahrhundert den Angelpunkt gelebter Volksfrömmigkeit vergangener Tage bildete. Die privilegierte Höhenlage eröffnet den Blick auf eine malerische Bergkulisse, die auf dem Areal angelegte Gartenanlage samt Koi-Teich lädt zum Verweilen ein.





Aus dem Geiste barocken Repräsentationsbedürfnisses hervorgegangen, thront das Mitte des 17. Jahrhunderts unter Abt Urban Weber errichtete Schloss Röthelstein, welches als letzter Programmpunkt angesteuert wird, auf einer Anhöhe mit Blick auf die Klosteranlage. Inmitten sorgsam restaurierter historischer Substanz findet der Abend einen stimmungsvollen, kulinarischen Ausklang und auch das Nachtquartier wird hier bezogen. Aufschlüsse darüber, wie die Admonter Äbte im Gefolge der sich durchsetzenden Gegenreformation zu Burgherren im Palental wurden, vermittelt ein geführter Rundgang durch die wehrhafte Anlage Burg Strechau, mit dem der zweite Tag der Rundreise beginnt. In ihren Räumlichkeiten konservierte Zeugnisse der einst florierenden protestantischen Kultur verweisen auf ihre wechselvolle Geschichte während der religiös bewegten Jahrzehnte des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts. Die historischen Gemäuer bergen darüber hinaus eine Automobilausstellung, die das Herz jedes Oldtimerfans höher schlagen lässt. Mit traditioneller südsteirischer Küche verwöhnt das Restaurant im Viersterne-Hotel Staribacher in Leibnitz bei einem 3-gängigen Menü und stimmt auf den nächsten Programmpunkt, einen Besuch des stiftischen Weinguts Dveri Pax auf dem Gebiet des heutigen Sloweniens ein. Im wenige Kilometer von der österreichischen Staatsgrenze entfernten Jarenina erlaubt eine Besichtigung der Produktionslagen interessante Einsichten in den Prozess der Vinifikation und mündet in einer Verkostung erlesener Tropfen im historischen Weinkeller. Die erste Schenkung eines Gutshofes in der ehemaligen Untersteiermark, die bereits



ins 12. Jahrhundert zurückgeht, markiert den Beginn benediktinische Weintradition, die durch die kriegerischen Ereignisse zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine gemessen an ihrem langen Bestand vergleichsweise kurze Unterbrechung erfahren hatte. Seit 2005, nach langwierigen Verhandlungen im Zuge des Denationalisierungsprozesses Sloweniens wieder zur Gänze im Admonter Besitz, wird das Weingut behutsam revitalisiert, um an die einstige Reputation der Admonter Weine anzuknüpfen. Übernachtet wird diesmal im zentral gelegenen Viersterne-Hotel Piramida in Maribor, der zweitgrößten Stadt Sloweniens am Fuße des Pohorje-Gebirges. Die Draustadt kann am dritten und letzten Tag auf eigene Faust erkundet werden. Auf einem Rundgang durch das historische Zentrum darf ein Besuch des Hauses der Alten Rebe im Viertel Lent nicht fehlen, an dessen Mauerwerk seit über 400 Jahren die weltälteste edle Rebe emporwächst. Optional wird auch ein Besuch des Thermalparks der 30 Kilometer von Maribor entfernt gelegenen Terme Ptuj angeboten, der mit seinen 4200m² Wasserfläche bei leicht mineralhaltigem Wasser mit umfassenden Erlebnis- wie Entspannungsangeboten lockt. Aufgrund der höchst positiven Aufnahme des Angebots befinden sich weitere Pakte bereits in Planung.

Paketpreis pro Person:
Euro 150,-
Mindestteilnehmerzahl:
20 Personen
Anfragen unter:
heidelinde.thaller@stiftadmont.at
+43(0)664/60 353 611



Das Museum präsentiert in dreizehn Räumen verschiedene Aspekte der Natur- und Kulturgeschichte des steirischen Ennstales und des Ausseerlandes: Von unserem Museum; Von Wald und Holz; Zwischen Berg und Tal; Von den schönen Dingen; Vom wahren Glauben; Vom geselligen Leben; Von Kleidern; Von Arbeit und Brauch; Von den Schätzen aus den Bergen; Von Behausungen; Vom Leben auf der Alm; Vom Jagdzimmer des Schlossherrn; Von den Handarbeiten. Wechselnde Sonderausstellungen. Aussichtsturm.

Sonderausstellung:
Federn machen Vögel
Von Sängern, Aasfressern und Sturzpiloten

Wer würde die Welt nicht gerne wie ein Vogel von oben betrachten?
Mit ihrer Fähigkeit zu fliegen vermitteln Vögel als Symbolgestalten zwischen Himmel und Erde Freiheit und Unabhängigkeit. Ausgehend vom Federkleid,



Landschaftsmuseum in Schloss Trautenfels

Trautenfels 1
8951 Pürgg-Trautenfels
T: +43 (0)3682 / 22233-11
F: +43 (0)3682 / 22233-44
trautenfels@museum-joanneum.at
www.museum-joanneum.at



Sensationsfunde aus den Fürstengräbern der Skythen und Sarmaten

Kunsthalle Leoben

**26. April bis
26. Oktober 2009**



In Kooperation mit dem Kunsthistorischen Museum Wien gewährt die Kunsthalle Leoben mit ihrer diesjährigen Ausstellung von über 200 Objekten Einblicke in die reiche kulturelle Hinterlassenschaft jener Reiternomaden, die vom 8. bis zum 3. vorchristlichen Jahrhundert den eurasischen Steppengürtel bevölkerten.

Die kostbaren archäologischen Funde legen nicht nur Zeugnis von einer bis heute unerreichten Meisterschaft der skythischen und sarmatischen Metallbearbeitung ab, sie beleuchten auch die faszinierende Kampftechnik dieser Herrscher der Steppe zu Pferd mit Pfeil und Bogen.

Kombikarten-Preise:
Stift Admont und
Kunsthalle Leoben:
Erwachsene € 14,50
Schüler € 6,20



Öffnungszeiten:
Täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr
Informationen zum Ortstarif:
0810/008700

Zeit für Natur im Nationalpark Gesäuse

Nationalpark Erlebniszentrum Weidendom



Am Ufer der Enns gelegen und umrahmt von einem einzigartigen Gebirgs Panorama, hat mit dem Weidendom das größte lebendige Gebäude Österreichs seine Wurzeln im Nationalpark Gesäuse geschlagen. Im Juni und September an den Wochenenden und im Juli und August von Montag bis Sonntag, jeweils von 10.00 bis 18.00 Uhr, können Sie im Nationalpark-Erlebnis-Zentrum im Weidendom die „Seele baumeln lassen“, sich gemütlich bei kleinen Erfrischungen über den Nationalpark Gesäuse informieren, die vielfältigen und interessanten Angebote des Nationalparks nutzen oder in der Forschungswerkstatt das Leben im Wasser und Boden erforschen. Für die Anreise bietet sich der öffentliche Verkehr an: die ÖBB-Haltestelle „Johnsbach im Nationalpark“ liegt knappe fünf Gehminuten vom Nationalpark Erlebnis-Zentrum-Weidendom entfernt und auch das Rufbussystem Xeismobil fährt die Haltestelle „Weidendom“ an. Interessierte Gruppen und Schulklassen können nach Voranmeldung jederzeit an einem Programm im Weidendom teilnehmen.

**Geologie-Ausstellung
im Nationalpark-Pavillon
Gstatterboden**

„Eine Landschaft verstehen...“ Unter diesem Motto wird - im Gegensatz zu vielen herkömmlichen Ausstellungen - versucht, Wissenschaft mit Erlebnis zu verbinden.



Hier darf der Gast selbst tätig werden und die Zusammensetzung sowie die Entstehungsgeschichte des Gesäuses erkunden. Um intuitives Lernen durch Angreifen zu ermöglichen, sind sieben interaktive Stationen mit Aktionen verbunden, die von den Gästen spielerisch durchgeführt werden müssen, um an die erklärenden Zusammenhänge zu gelangen. Begleitet wird man dabei von einem „virtuellen“ Nationalpark-Ranger, der jede Station vorstellt und in Interaktion mit dem jeweiligen Betrachter tritt. Aneinandergereiht werden dem Besucher somit die wichtigsten Grundlagen vermittelt, die zum Verständnis der Entstehung der umgebenden Bergwelt notwendig sind.

Die interaktive Geologieausstellung im Nationalpark-Pavillon in Gstatterboden ist von Mai bis Oktober täglich in der Zeit von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

Gruppenführungen auch im Winter gegen Voranmeldung!

Informationen:

Nationalpark Gesäuse Infobüro
8911 Admont, Hauptstraße 35
Tel.: 03613/21160-20
Fax: 03613/21160-40
E-Mail: info@nationalpark.co.at
www.nationalpark.co.at



„etwas in den Köpfen von Menschen verändern, um neue Perspektiven aufzumachen“



regionale10-Intendant Dietmar Seiler im Gespräch mit Gerald Unterberger und Birgit Dober



Dietmar Seiler, geboren 1972, stammt aus Oberwölz, Matura in Seckau, studierte Philosophie und Geschichte an der Universität Graz. Von 1994 bis 1999 forschte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Graz zum kulturellen Gedächtnis, arbeitete an Ausstellungsprojekten mit und konzipierte und organisierte eine internationale Tagung. Von 1999 bis 2000 war er Mitglied im Programmbeirat von Intendant Wolfgang Lorenz für die Europäische Kulturhauptstadt Graz 2003. Unter der Intendanz Peter Oswalds war Seiler als Festival dramaturg und Leiter der Kommunikation für den steirischen Herbst tätig. Von 2004 bis 2008 war er in der Leitung des Theaters am Neumarkt in Zürich für Dramaturgie und Kommunikation verantwortlich.

Zwölf der wichtigen Kultur schaffen den Institutionen des Bezirkes Liezen – zusammengefasst zur ARGE R.E.X. – haben sich für die Austragung der regionale im Jahr 2010 beworben und dafür vom Land Steiermark den Zuschlag bekommen. Was ist die „regionale“ überhaupt?

Die regionale ist eine vom Landesrat für Kultur Kurt Flecker ins Leben gerufene Initiative, die die langjährigen Landesausstellungen abgelöst hat. In einem biennalen Rhythmus wird in einer steirischen Region ein mehrwöchiges zeitgenössisches Kunst- und Kulturfestival veranstaltet. Der Vorteil besteht in der völligen Offenheit für alle Formen von kulturellen und anderen Veranstaltungen wie Prozessen, die innerhalb dieses Rahmens stattfinden können. Wie das genau ausgestaltet ist, bleibt der jeweiligen Region mit ihren Interessen und Bedürfnissen überlassen. Als Festival, welches ja das „Fest“ im Namen trägt, soll die regionale aber auch Spaß machen und etwas sein, woran sich die Menschen gerne beteiligen. Das heißt natürlich nicht, dass es sich dabei um ein reines Spaßunternehmen handelt. Es geht auch um die Beschäftigung mit brennenden und ernsthaften Themen, wobei auch der Finger auf die eine oder andere Wunde gelegt werden soll. Über ein reines Kunstfestival hinausgehend, bezieht die regionale verschiedene Lebensbereiche und kulturelle Äußerungen in einem sehr weit gefassten Sinn ein. Zentral ist auch das Anliegen, den Menschen in der Region ein positives Gefühl für ihre eigene Heimat zu geben und mit Veranstaltungen, die normalerweise nicht in dieser Form stattfinden, Horizonte zu eröffnen. Und natürlich sollen auch Leute von außerhalb auf die Region aufmerksam gemacht werden.

Dietmar Seiler, Sie sind Intendant dieser regionale, welche Funktion und Kompetenzen haben Sie?

Für die regionale10 sind die über den Dachverband von Kulturveranstaltern organisierten regionalen Institutionen und Initiativen, welche das Festival mit ihrer Bewerbung in die Region geholt haben, dazu prädestiniert, selbst ein Programm zu erarbeiten. Dem Intendanten obliegt die Aufgabe, für das Festival eine Dramaturgie zu finden und eine dahingehend sinnvolle Auswahl aus den Ideen zu treffen, an denen es erfahrungsgemäß nie mangelt. Meine Funktion besteht

aber auch darin, den Gestaltungsprozess zu moderieren, Impulse zu geben, eventuelle Defizite aufzuzeigen, Vereinbartes einzufordern und im Endeffekt natürlich auch die Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung zu tragen für das, was dann passiert.

In welchem Zeitraum und wo wird die regionale10 stattfinden, wer wird daran beteiligt sein?

Der Bezirk Liezen soll Austragungsort des im Frühjahr und Sommer 2010 stattfindenden Festivals sein. Die sehr große Region verfügt über vielfältige kulturelle Potenziale, und wir hoffen, möglichst viele Orte bespielen zu können.

Gibt es von Ihrer Seite her bereits konkrete Vorstellungen über eine Einbindung Stift Admonts ins Veranstaltungskonzept der regionale10?

Stift Admont als kultureller Brennpunkt der Region muss in einem solchen zeitgenössischen Kulturfestival natürlich eine Rolle spielen, gerade auch wegen der vielfältigen Aktivitäten, die es im Bereich der Gegenwartskunst setzt. Über konkrete Projekte im Sinne der generellen Intention, Dinge auszuprobieren, die im Normalbetrieb nicht möglich sind, wird noch zu diskutieren sein.

Wieviel Geld wird für die Durchführung der regionale vom Land Steiermark zur Verfügung gestellt und welche programmatischen Schwerpunkte sollen 2010 gesetzt werden?

Das Gesamtbudget beläuft sich auf ca. 4 Millionen Euro und das Programm entsteht in einem bereits im Gang befindlichen Prozess, in dem wir versuchen herauszufinden, wo die brennenden Themen liegen, wo es auch Nöte in der Region gibt und wo Artikulationsbedürfnisse bestehen. Dabei haben wir es mit

Veranstalten zu tun, die teilweise seit langer Zeit mit viel Herzblut und oft sehr geringen Mitteln Kulturveranstaltungen durchführen. Neben dem hoffentlich spielerischen Charakter, der das Ausprobieren von im Alltagsleben nicht Möglichem erlaubt und damit auch dem Zweckfreien einen Platz einräumt, müssen wir Projekte finden, die die Region beschreiben und ihre Bewohnerinnen und Bewohner zum Mittun einladen.

Mit welcher Erwartungshaltung gehen Sie in diese regionale und was soll am Ende des Festivals bleiben?

Vor überdimensionierten Erwartungshaltungen muss gewarnt werden. Die regionale wird nicht alle Probleme der Region lösen. Sie ist ja auch kein Regionalentwicklungsunternehmen in einem strikt ökonomischen Sinne. Kultur soll letztlich etwas in den Köpfen von Menschen verändern, um neue Perspektiven aufzumachen, das Lebensgefühl und natürlich auch das Selbstbewusstsein zu stärken. Ganz persönlich würde ich wünschen, dass es uns zumindest für die paar Wochen, in denen das Festival stattfindet, gelingt, ein leichtes Vibrieren im Inneren der Region auszulösen. Dem Zugang, den Erfolg eines solchen Projekts ausschließlich in Besucherzahlen messen zu wollen, stehe ich äußerst skeptisch gegenüber. Wenn es gelingt, kommunikative Prozesse in verschiedenen Milieus auszulösen, soweit das innerhalb von ein paar Wochen möglich ist, hat man jene Nachhaltigkeit geschaffen, auf die das Konzept der regionale abstellt. Solche Effekte schlagen sich dann irgendwann auch in ökonomischen Kennzahlen nieder. In dem Sinn ist der Anspruch natürlich ein hoher. Was man dann davon umsetzen kann, hängt letztlich von der Fantasie der Beteiligten, von der Fantasie in der Region ab.

KiK Bad Aussee

Der Kulturverein KiK sieht in seinem Hauptzweck die Förderung des Kulturschaffens im Ausseerland-Salzkammergut. Das Spektrum der Tätigkeiten reicht von Organisation von Rockkonzerten, Klassikprojekten, Förderung von echter Volksmusik bis hin zu interessanten Cross-Over-Projekten. Alle Kulturprojekte stehen in einem intensiven Kontext mit der Kulturregion Ausseerland-Salzkammergut, wobei immer öfter die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern gesucht wird, um einen breiten Kulturaustausch zu ermöglichen.

Kontakt: Hans Fuchs, Oppauerplatz 111, 8990 Bad Aussee, 0664/4123850 office-kik@aon.at; www.kulturkik.at

iMPULS Aussee

Eine Einrichtung der offenen, mobilen Jugendarbeit mit langjähriger Erfahrung des Leitungsteams in authentischen Bühnenproduktionen und Performances von und mit Jugendlichen und Erwachsenen mit gesellschaftskritischen Szenen, Urban Dance (Hip Hop, Breakdance), Ausdruckstanz und mehr. Workshops und Kooperationen mit professionellen Tänzern und Künstlern aus der Jugendszene, national und international. Unser größtes Projekt: BÜHNE Authentic.

Kontakt: Alexander Buschenreiter, Obersdorf 35, 8983 Bad Mitterndorf, 0664/1413532 impuls-aussee@aon.at; www.impuls-aussee.at

Verein Schloss Trautenfels

Der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit liegt im Bereich Kultur und Bildung in enger Zusammenarbeit mit dem Landschaftsmuseum in Schloss Trautenfels als Abteilung des Landesmuseum Joanneum. Organisation von Kunst- und Kulturveranstaltungen, Durchführung von Arbeitskreisen und Projektarbeiten. Herausgabe der Kulturzeitschrift „Daschau her“.

Kontakt: DI Karl Glawischnig, Rathausplatz 4, 8940 Liezen, 0650/2611135 karl.glawischnig@gmx.net

Landesmuseum Joanneum, Landschaftsmuseum in Schloss Trautenfels

Das Landschaftsmuseum in Schloss Trautenfels als Abteilung des Landes-

museum Joanneum versteht sich als Kulturzentrum für den Bezirk Liezen. Zu den zentralen Aufgaben zählen Sammeln, Bewahren und Erforschen von Belegen und Objekten aus der Natur- und Kulturgeschichte des Ennstales und Ausseerlandes. Jährlich wechselnde Sonderausstellungen zu regionalen und internationalen Themenbereichen mit begleitenden Veranstaltungen wie Exkursionen, Seminaren und Vorträgen.

Kontakt: Mag. Katharina Krenn, Wolfgang Otte, Trautenfels 1, 8951 Pürgg-Trautenfels, katharina.krenn@museum-joanneum.at, 0664/80179805, wolfgang.otte@museum-joanneum.at, 0664/80179812; www.museum-joanneum.at

Culturzentrum Wolkenstein, Stainach

Ein Zentrum mit langer Veranstalter-Erfahrung in allen Sparten mit zahlreichen nationalen und internationalen Künstlerkontakten. Dank Besetzung der künstlerischen Leitung mit zwei aktiven Theaterschaffenden ist Kompetenz im Bereich Profi-Theater gegeben. Hierdurch wie an Hand der Infrastruktur und räumlichen Gegebenheit des Hauses ist die Realisierung von Eigenproduktionen möglich.

Kontakt: Dorothee Steinbauer, Bahnhofstrasse 110, 8950 Stainach, 0676/5116252, office@ccw.st; www.ccw.st

Radio Freequenns 100,8 Das Freie Radio im Ennstal

Das freie Radio im Versorgungsgebiet Raum Liezen als regionales Forum für Meinungsäußerungs- und Kunstfreiheit. Projektbezogen steht eine offene mediale Plattform für KünstlerInnen, Veranstalterinnen und RezipientInnen für das terrestrische Sendegebiet von Rottenmann über Liezen bis Gröbming einschließlich Seitentälern und im Web als Internetradio zur Verfügung.

Kontakt: Dr. Michael Bauer, Pyhrnstraße 1, 8940 Liezen, 03612/22219, bauer@advoc.at, Hilde Unterberger, Kulturhausstraße 9, 8940 Liezen, 03612-30111, 0680/1228667, radio@freequenns.at; www.freequenns.at

Kulturreferat Liezen

Die Kulturabteilung der Bezirkshauptstadt ist zuständig für das Zufrieden-

stellen möglichst vieler Vorlieben und Geschmäcker – sowohl im musikalischen als auch im bildnerischen und literarischen Bereich – Rockkonzerte werden ebenso veranstaltet wie Kammerkonzerte und Volksmusikabende, Ausstellungen heimischer Freizeitkünstler ebenso wie Lesungen nationaler Größen, Abende mit Nachwuchskabarettisten aus der Region ebenso wie mit Medienstars – das Spektrum ist jedenfalls breit gestreut.

Kontakt: Andrea Heinrich, Rathausplatz 1, 8940 Liezen, 0664/2518873, andrea.heinrich@liezen.at; www.liezen.at

DAS KULTurVIECH, Rottenmann

Der Name „DAS KULTurVIECH – Verein zur Herbeiführung der Synthese von Kunst und obersteirischer Lebensart“ ist Programm. Programmatisch positioniert zwischen „global“ und „lokal“, sind also „glokal“ unterwegs. Programmschwerpunkte: Jazz, Weltmusik, Literatur, Theater, diverse Projekte mit Einbindung regionaler Partner.

Kontakt: Mag. Hannes Pointner, Westrandsiedlung 354/3, 8786 Rottenmann, 0664/4307080, h.pointner@utanet.at; www.kulturviech.at

Stift Admont – Abteilung für Kultur & Tourismus

Das Stift Admont ist das älteste bestehende Kloster der Steiermark. Mit seiner weltweit größten Klosterbibliothek und einer kontrastreichen Museumslandschaft werden Tradition und Innovation faszinierend miteinander verbunden. Die Museumsvielfalt reicht von einem Naturhistorischen über ein Kunsthistorisches Museum, einer beeindruckenden multimedialen Stiftspräsentation bis zu einem Museum für Gegenwartskunst. In zumeist themenbezogenen, jährlich wechselnden Sonderausstellungen werden Kunstwerke aus dem Bestand, die neuesten Ankäufe und Auftragskunst („Made for Admont“) präsentiert – derzeit rund 85.000 Besucher pro Jahr.

Kontakt: Dr. Gerald Unterberger, Dr. Michael Braunsteiner, Hauptstraße 1, 8911 Admont, gerald.unterberger@stiftadmont.at, 0664/60353603, Dr. Michael Braunsteiner, michael.braunsteiner@stiftadmont.at; www.stiftadmont.at

Team Gesäuse Kreativ

Eine Initiative mit über zweieinhalb Jahrzehnten Veranstalter-Erfahrung. Zentrum für zeitgenössische populäre Musik, Literatur und Ausstellungen in der Gesäuse-Region. Kompetenz im Bereich Jazz, Blues, Folk, Rock, Ethnomusik, Tanz, Neue Volksmusik und Lesungen. Zusammenarbeit mit örtlichen Schulen und Institutionen.

Kontakt: Franz Maunz, 8911 Weng 84, 03613/2270, ctf@wengerwirt.at; www.teamgesaeuse.at, www.wengerwirt.at

Kulturkreis Gallenstein

Nach unseren Vorstellungen setzt Kulturarbeit ein Verständnis der gesamten spezifischen Lebensart und -weise der Bevölkerung einer Region voraus. Sie ist gleichsam eine „Klammer“ zwischen allen gesellschaftlichen Bereichen sozial-, bildungs-, wirtschaftspolitischer und touristischer Art. Kulturarbeit in diesem Sinne hat sich in alle gesellschaftlichen Vorgänge einer Region einzumischen und muss bestehende Institutionen und Lebenswelten analysieren, um zu einer „Kultur als ganzheitliche Selbstverwirklichung der Menschen“ in einer Gesellschaft zu gelangen. Jahres-/Jugendprogramm: „Über'n Zaun schau'n“, Kinderprogramm „Regenbogen“, Festival St. Gallen.

Kontakt: Erich Mitterbäck, Naturparkbüro, 8933 St. Gallen, 0664/1914049, erichmitterbaeck@hotmail.com, www.festivalstgallen.at

Burgverein Gallenstein

Ein Verein, der sowohl Infrastruktur und eine attraktive Spielstätte zur Verfügung stellt, verschiedentlich aber auch selbst als Veranstalter in Erscheinung tritt. Schwerpunkte sind hier Literatur und Musik, vereinzelt auch Symposien. Durch Vernetzung der Vereine und vermehrte Kooperationen rückt die Burg ins Zentrum kulturellen Interesses.

Kontakt: Dr. Ernst Huber, 8933 St. Gallen 60, 0664/1844591, huber.st.gallen@aon.at



Feste und Veranstaltungen im Stift Admont



29. März – 8. November 2009

„Natur – Die Schöpfung
ist nicht vollendet“

Nach der Thematisierung der weltberühmten Stiftsbibliothek im Jahre 2008 fokussieren sich die Ausstellungen, Installationen und Veranstaltungen des Stiftes Admont in der Saison 2009 auf die Natur und das Naturhistorische Museum. Das Generalthema lautet „NATUR – DIE SCHÖPFUNG IST NICHT VOLLENDET“. Der Bogen spannt sich auch dieses Jahr über alle Disziplinen und Epochen. Durch die Verbindung moderner Kunst mit altem Kulturgut werden formal und inhaltlich unerwartete Akzente gesetzt.

30. Mai – 8. November
„Sammlung Prinzhorn“ im
Museum für Gegenwartskunst

Ein weiteres saisonales Highlight bietet eine österreichweit nur in Stift Admont gastierende, umfassende Werk-Schau aus der Sammlung Prinzhorn. Der gleichnamige Kunsthistoriker und Arzt trug zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit seiner von innovativen interpretativen Ansätzen begleiteten Sammlungstätigkeit ganz wesentlich zu einer ästhetischen Neubewertung des hier in Ausschnitten präsentierten Kunstschaffens von psychiatrischen Patienten bei.

25. April 2009
Weinfrühling im Stift Admont

Der Tag der offenen Gärtnerei lockt mit nützlichen Tipps zu Balkonblumen und informiert über diverse Frühjahrsneuigkeiten wie aktuelle Trends für Haus und Garten. Köstlichkeiten vom Grill runden das Programm, bei dem auch Kinder nicht zu kurz kommen, ab. Zudem warten die neuen, jungen Dveri Pax-Weine der Saison 2008 darauf, verkostet zu werden.

10. Mai 2009
Muttertagsaktion

An diesem Tag laden wir alle Mütter ein, die Bibliothek bei freiem Eintritt zu besuchen. Am Eingang wartet ferner ein kleines Geschenk.

Juli und August 2009
Sommer im Museum

In den beiden Sommermonaten ist das Museum jeden Freitag bis 20 Uhr für Besucher geöffnet. Kindern wird ab 17 Uhr unter dem Motto „Abenteuer Museum“ ein wöchentlich wechselndes museumspädagogisches Programm geboten. Im Rahmen der Familienaktionstage dürfen sich Eltern und Kinder an Sonntagen im Juli und August über ermässigte Eintrittspreise und eine kindgerechte Spezialführung freuen.

19. bis 28. Juli
Sounds of Admont 2009
Programm siehe nächste Seite

8. & 9. August 2009
4. Klostermarkttag
im Stift Admont

Klöster aus Österreich und den umliegenden Nachbarländern finden sich anlässlich der vom Benediktinerstift Admont in Kooperation mit dem Nationalpark Gesäuse veranstalteten vierten Klostermarkttag am zweiten Augustwochenende im Stiftshof ein, um eine breite Auswahl an Köstlichkeiten aus eigener Produktion zu präsentieren. Den festlichen Auftakt markiert die samstägliche Eröffnung des Marktes durch den Herrn Abt um 12 Uhr. Zahlreiche Aussteller laden zur Verkostung hochwertiger, teils hochprozentiger Erzeugnisse ein. Dabei kann man sich nicht nur von der Güte der stiftischen Weine und der jahrhundertlangen klösterlichen Erfahrungen in der Kunst des Bierbrauens überzeugen, auch für das kulinarische Wohl ist, untermalt von stimmungsvoller Live-Musik, hinreichend gesorgt. Bibliothek und Museum können am Samstag bis 20 Uhr besucht werden. Das abwechslungsreiche, von Museums- und Nationalparkmitarbeitern gestaltete Rahmenprogramm für jüngere Besucher findet auch am Sonntag um 10 Uhr seine Fortsetzung. Die hl. Messe eröffnet den zweiten und letzten Markttag und

das Festzelt zum sonntäglichen Frühschoppen. Bis 18 Uhr besteht noch die Möglichkeit, traditionellen Handwerksvorführungen beizuwohnen oder das Marktamiente beim Flanieren über den Stiftsinnenhof zu genießen. Nähere Informationen erhalten Sie ab Juni im Internet und im Infobüro des Nationalparks.

26. Oktober 2009
Saisonabschlussfest

Der Tag der offenen Tür lädt bei freiem Eintritt zur Besichtigung von Bibliothek und Museum ein. Davor, dazwischen und danach besteht die Möglichkeit, sich im Stiftsinnenhof kulinarisch zu stärken.

11. bis 13. Dezember 2009
11. Admonter Adventmarkt

Unter dem Motto „Beschaulich – Bewegend – Besinnlich“ öffnet der traditionelle Adventmarkt heuer bereits zum elften Mal seine Pforten. Tauchen Sie ein in das besinnliche Ambiente des kleinen, aber feinen Marktes am Gelände des Benediktinerstiftes und lassen Sie sich bei kulinarischen Spezialitäten aus der Region und erlesener Handwerkskunst auf die Weihnachtszeit einstimmen. Bibliothek und Museum halten für die Dauer des Adentmarktes geöffnet und auch die Stammel-Krippe kann in der Stiftskirche bestaunt werden.

19. bis 28. Juli Sounds of Admont

Werner Krug



Steirisches
Kammermusikfestival 2009

Das Steirische Kammermusikfestival meldet sich zurück in der wohl beeindruckendsten Konzertarena Österreichs: die Gipfel der Admonter Bergwelt, die ehrwürdigen Stiftsgemäuer und pittoresken Wallfahrtskirchen der Alpenregion formen neben uralten Einkehrstätten die Kulisse für 10 Tage Musikfest mit Klasse.

Für Liebhaber des klassischen Streichquartetts hält „Sounds of Admont“ gleich zwei Highlights bereit. Anlässlich des Josph-Haydn-Gedenkjahrs interpretiert das Scaramouche Quartett in der Stiftskirche eines von Haydns erfolgreichsten Werken: „Die Sieben Worte Jesu Christi am Kreuz“. Wunderschöne Passionsmusik, die in sieben meditativen Sätzen von Leid und Schmerzen, Trost und Heil erzählt und tiefen Glauben spürbar macht. Zuvor wird das internationale renommierte Faust Quartett ein musikalisches Feuer im sakralen Juwel am Frauenberg entfachen.

Das Herzstück der Admonter Klänge bildet wieder die Internationale Sommerakademie Stift Admont, die jungen Musikern aus ganz Europa eine Inspirations-Oase für künstlerisches Schaffen bietet. Neben Instrumentalunterricht und temperamentvollen jungen Konzerten steht vor allem eines auf dem Programm: gemeinsam mit der Region starke musikalische Momente zu teilen. Auftritte gibt es daher nicht nur traditionell und an Orten kultig-kreativer

Gemütlichkeit wie dem Wenger-Wirt, sondern auch im Rahmen einer herzfrischenden Musik-Wanderung zum gegenseitigen Kennenlernen über die Kaiserau, natürlich mit klingend-kulinarischer Einkehr.

Konzertinformation und Anmeldung
zur Sommerakademie:
www.kammermusik.co.at

Sonntag, 19. Juli
19:30, Pfarrkirche Johnsbach: Konzert mit Vorstellung der Studenten und Dozenten der Sommerakademie

Samstag, 25. Juli
07:00, Johnsbach: Start zur musikalischen Wanderung, Aufstieg auf die Mödlingerhütte, weiter zur Oberst Klinke Hütte und zum Schloss Kaiserau.
19:30, Wallfahrtskirche am Frauenberg bei Arding: Faust Quartett

Sonntag, 26. Juli
10:00, Stiftskirche Admont: Studenten der Internationalen Sommerakademie begleiten die Heilige Messe.

Sonntag, 26. Juli
19:30, Stiftskirche Admont: Das Scaramouche Quartett spielt Haydns „Die Sieben Worte Jesu Christi am Kreuz“.

Dienstag, 28. Juli
19:30, Kleiner Festsaal Stift Admont: Schlusskonzert der Internationalen Sommerakademie Stift Admont
Klostermarkttag und Advent im Stift Admont

Gottesdienst- und Gebetszeiten

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme
an unseren Gottesdiensten,
am Chorgebet und am Rosenkranz ein!

Montag bis Samstag
07.00 Uhr Konventmesse, Benediktuskapelle
12.15 Uhr Mittagshore, Stiftskirche (Mai-Sept.)
17.00 Uhr Rosenkranzgebet, Benediktuskapelle (Nov.-April: 16.00 Uhr)
19.30 Uhr Dienstag: Anbetung, Stiftskirche
18.30 Uhr Mittwoch: Abendmesse, Benediktuskapelle
09.00 Uhr Freitag: Hausfrauengottesdienst, Benediktuskapelle

Samstag
18.30 Uhr Vorabendmesse, Benediktuskapelle (Okt.-Mai),
Alte Pfarrkirche (Juni-Sept.)

Sonn- und Feiertag
08.30 Uhr hl. Messe, Stiftskirche
10.00 Uhr hl. Messe, Stiftskirche
12.15 Uhr Mittagshore, Stiftskirche (Mai-Sept.)
17.30 Uhr Choralvesper, Stiftskirche (Weihnachten bis Februar: 17.15 Uhr)
18.00 Uhr Krippenmesse, Stiftskirche (Weihnachten bis Februar)

Ankunft & Eintritt

 **Benediktinerstift
ADMONT**
Bibliothek & Museum

A-8911 Admont 1
Tel: +43 (0) 3613/2312-601
Fax: +43 (0) 3613/2312-610
E-Mail: kultur@stiftadmont.at
www.stiftadmont.at

Eintrittspreise

Erwachsene	€ 9,-
Erwachsene mit Behinderung	€ 6,-
Senioren	€ 8,-
Schüler, Studenten, Präsenz-/Zivildienstler	€ 5,-
Schüler mit Behinderung	€ 4,-
Familien (2 Erwachsene & 2 Kinder)	€ 21,-
Kinder bis 5 Jahre	Freier Eintritt
Last-30-Minutes Card: ab 16.30 Uhr	€ 3,50
Jahreskarte (nicht übertragbar)	€ 17,-

Ermäßigungen jeweils mit Ausweis!

Führungen ab 8 Personen um 11 und 15 Uhr sind im Eintrittspreis inkludiert.

Gruppenpreise

(ab 15 Personen):

Erwachsene und Senioren	€ 7,50 pro Person
Kinder, Schüler, Studenten, Präsenz-/Zivildienstler, Behinderte	€ 4,20 pro Person

Öffnungszeiten

29. März – 8. November 2009,
täglich von 09.00 bis 17.00 Uhr,
Juli + August freitags bis 20.00 Uhr,
außerhalb der Saison auf Anfrage

Anfahrt

Zentraler Zubringer: Pyhrnautobahn,
Ausfahrt Ardnig beim Bosrucktunnel.

Per Fahrrad:

über den Ennstalradweg oder die Alpentour.
Bahnhof Admont in 3 Gehminuten erreichbar
Parkmöglichkeiten für PKW und Busse
beim Stift Admont.



Impressum

Herausgeber: Benediktinerstift Admont,
A-8911 Admont 1

Redaktion: Gerald Unterberger.

Mitarbeit: Birgit Dober, Lektorat: P. Gebhard Grünfelder.
Bilder: Archiv Stift Admont, Ernst Kren, Ernst Reichenfelder,
Werner Krug, Nationalpark Gesäuse.

Titelbild: Konrad Rainer: Admonter Eskalationen #2.

Herstellung: Medien Manufaktur Admont.
Wallig Ennstaler Druckerei & Verlag, Gröbming.